

Ausgabe: 1/2003

DECKSPORT

Hör doch mal zu!

eschenk

Das Leben ist ein

Gerechter Zorn



Kleine Schritte statt
Heldentaten





Das **Eigentum**
unserer Kunden
verpflichtet uns



Kosten senken. Qualität verbessern.

M+W ZANDER bietet ganzheitliche Dienstleistungskonzepte zur optimalen Bewirtschaftung von Gebäuden und Liegenschaften. Wir übernehmen die volle Verantwortung für den Werterhalt Ihrer Immobilie, die ökonomische Bewirtschaftung der Liegenschaft, die Zufriedenheit der Mieter und Gebäudenutzer sowie den unterbrechungsfreien Betrieb der Gebäudetechnik.

Technisches Facility Management:

Sämtliche technischen Facilities, in Ihrer Immobilie betreiben wir fachmännisch und bieten Ihnen damit ein Gesamtkonzept zum effizienten Anlagenbetrieb sowie zur Werterhaltung Ihrer Anlagen.

Infrastrukturelles Facility Management:

Wir bieten Ihnen Dienstleistungen von A wie Abfallentsorgung bis Z wie Zentralarchiv.

Kaufmännisches Facility Management:

Ob Versicherungen, Kostenerfassung oder Mieterbetreuung - wir übernehmen diese Aufgaben gerne für Sie.

Energie-Management-Contracting:

Energie sparen ohne Belastung Ihres Budgets. Wir führen in Ihrem Auftrag und auf unsere Kosten die erforderlichen Maßnahmen durch.

Testen Sie uns:

Unsere Kunden profitieren von der langjährigen Erfahrung, die wir in der Umsetzung von Kostenoptimierungsmaßnahmen bei gleichzeitiger Qualitätsverbesserung haben. Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen setzen ihr Vertrauen in uns und haben die Sicherheit eines starken Partners, auf den sie sich rund um die Uhr verlassen können - in Österreich und weltweit.

m+w zander

total facility solutions



Auf einen Blick:

M+W Zander Facility Management GmbH, Austria
A-1020 Wien, Lassallestr. 7a
Tel.: +43/1/211 47 -0, Fax: +43/1/211 47 -3690
E-Mail: info.austria@mw-zander.com
Web: www.mw-zander.com

Ansprechpartner:

Ing. Hannes Binnyei MAS
Marketing & Vertrieb
Tel.: +43/1/211 47 -4020; Fax: +43/1/211 47 -5005
E-Mail: hannes.binnyei@mw-zander.com

Drei Kompetenzen aus einer Hand

**M+W Zander
Facility Engineering**

Beratung, Planung und
Errichtung technischer
Gebäudeausrüstung

**M+W Zander
Facility Management**

Technische, infrastrukturelle und
kaufmännische Services.

**M+W Zander
Total Facility Solutions**

All-in-one.
Integriertes Facility Management
bis hin zu Betreibermodellen.

INHALTS- VERZEICHNIS



Vorwort des Vorstands 02

UI-News 03

UI-Staff 04

UI-Hotel Tirolerhof 06

UI-Hotel Klausenhof 08

Die Knoblauchkur 10

Brust und Tod / Zellgestresst..... 12

Jubilare 1/2003..... 13

Kondolenz 1/2003..... 15

Pensionistentreffen 2003..... 16-18

Das Leben ist ein Geschenk 19

Hör doch mal zu! 20



**Die Bewaffnung der Wr. Sicherheitswache von
1869 bis 2002** 23

Nacht der Filmmusik 30

Bundesminister Dr. Strasser / Im Gespräch 31

Fundwesen - Neu geregelt 34



Der gerechte Zorn und seine positive Wirkung 35

Kleine Schritte statt Heldentaten 37

Wasser - Quell des Lebens 40

Die Alltagsdroge (Teil 1) KOFFEIN 43

Rezensionen 46

Denksport 48

Textbeiträge 49

Impressum 49



Bundesminister Dr. Strasser
IM GESPRÄCH





Werte Kolleginnen
und Kollegen!

Sehr geschätzte
Mitglieder!



Nun ist es endlich wieder so weit, die UI-Zeitung ist da.

Neue Zeiten bedingen neue Umdenkprozesse und Umdenken erfordert Bereitschaft andersartige Sichtweisen zuzulassen. Dementsprechend rasch wurde ein Wechsel im Vorstand vorgenommen, wobei diese Rochade ganz im Sinne und in Absprache mit den betroffenen leitenden Beamten und zur konsensualen Zufriedenheit sämtlicher Betroffenen gelöst wurde.

Mit 16.04.2003 wurde der bisherig amtierende Vorstand Oberstleutnant Franz BIGL dem Referat Funkstelle als Permanenzoffizier zugewiesen. An seiner Stelle wurde ich mit gleichem Datum mit der Wahrnehmung der Aufgaben des Vorstandes des UI beauftragt.

Mit dieser Amtsübernahme ging einerseits zwar ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung, wurde jedoch andererseits zugleich ein gewichtiges Los überantwortet. Denn im Zuge der Reformumsetzung wurde der Personalstand des UI derart reduziert, daß Aufgabenverlagerungen unabdingbar wurden. Diese Maßnahme erfordert nicht nur ein Umdenken in der gegebenen Situation, sondern bedingt insbesondere eine langfristig vorausschauende Blickweise in zukünftige Entwicklungen des UI. Unbeschadet dessen wurde der mir verbliebene Mitarbeiterstab über die Gesamtsituation unterrichtet und über die nunmehr erforderlichen Doppel- und Mehrfachaufgaben für die einzelnen Sachbearbeiter informiert. In Anbetracht der gegenwärtig bestehenden Situation blieb es, in Konsequenz der Fortsetzung der Vorarbeit meines Kollegen Obstdt BIGL, nicht aus, die Arbeitsverteilung sowie Umorganisation zu den einzelnen Arbeitsbereichen vorzunehmen.

So musste, als gravierendstem Einschnitt puncto Personalreduktion, das Redaktionsreferat (zuständig für UI-Zeitung, Jahrbuch) in seiner bisherigen Form aufgelöst und dessen Aufgaben auf lediglich 1 Sachbearbeiterin konzentriert werden. Aufgrund dessen mußten eigentlich vordringliche firmenabhängige Terminarbeiten (UI-Zeitung, Jahrbuch) den Neuadaptierungen zurückstehen, wes-

halb das Erscheinen der UI-Zeitung zum veranschlagten Termin diesmal nicht eingehalten werden konnte. Hier ersuche ich um Verständnis und Nachsicht.

Mit gewissem Stolz kann ich Ihnen, werte Leser, mitteilen, daß das Jahrbuch 2003 inhaltlich das bis dato bestehende Jahrbuch gänzlich abgelöst hat. Da seitens der Kollegenschaft das Interesse an dem bisher bestehenden Jahrbuch zunehmend abgeflacht war, mußte zwangsläufig die Sinnhaftigkeit des Inhalts kritisch hinterfragt werden. Das nunmehrige "Neue Jahrbuch" ist das Resultat vieler Wünsche und Anregungen von Kollegen, welche tagtäglich ihren Dienst "an der Front" aufnehmen. Ihren Bedürfnissen nach zielorientierten speziellen Informationen, welche für ihren tagtäglichen Dienst von Wichtigkeit sind, wurde in dem Jahrbuch entsprochen und die Umsetzung verwirklicht.

Ganz nebenbei gilt es als eine der Hauptaufgaben des UI-Vorstands Sinnhaftigkeiten bestimmter laufender Projekte vom Gesichtspunkt sachlicher Wirtschaftlichkeitserwägungen zu hinterfragen und aus dem sich ergebenden Zahlenkonvolut Trends zu analysieren. Und als neuer Vorstand ist es meine Pflicht und statutarischer Auftrag gerade jene zeitimmanenten Tendenzen wahrzunehmen, die dem Sinngefüge und der Zweckhaftigkeit der Institution "UI" entgegenkommen.

Ich hoffe, daß Sie werte Leserinnen und werte Leser der UI-Broschüre, mir durch Ihre Anfragen, Hinweise, Verbesserungsvorschläge helfen, diesem Ansinnen gerecht werden zu können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer und herrliche Urlaubsentspannung im Kreis Ihrer Familien.

Michael Höchtl

Oberstleutnant

Vorstand

des Unterstützungsinstitutes der
Bundessicherheitswache

Heigl Immobilien
Vera Heigl GmbH



Ein Maklerbüro, wie es sich die Kunden erwarten. Egal, ob Sie eine Liegenschaft kaufen oder verkaufen oder auch den Wert von Liegenschaften ermittelt haben wollen, ob es sich um Eigentumswohnungen, Mietobjekte, Häuser oder Grundstücke handelt - beim Immobilienbüro Heigl werden Sie fachkundig und seriös betreut. Frau Vera Heigl hat nicht nur ein fundiertes Wissen in allen rechtlichen Belangen, sie organisiert auch die Abwicklung über Notar oder Rechtsanwalt und betreut die Kunden bis zum Abschluss der Kauftransaktion.

1210 Wien • Zukunftsweg 26

Tel. 292 97 88 • Fax DW 12 • Mobiltelefon 0664/338 55 39

Kennen Sie Keyghost?

Ihr Anschluss für sichere Datenüberwachung!

Ab sofort können Sie alle Tastatureingaben speichern und bequem auswerten!
Einfach den Keyghost zwischen Tastatur und PC anschließen und Ihnen wird nichts mehr entgehen!



nähere Infos unter: www.keyghost.at



MSI - Dipl. Ing. Markus Schwalger
Schönbrunnerstraße 50, 1050 Wien
Tel.: +43-1-5449532-27, Fax: DW-14



UI-NEWS

In der GK-Sitzung vom 17.07.2003 wurde beschlossen für UI-Mitglieder zum Kennenlernen unserer Hotelpensionen folgende Leistungen nochmals kostenlos zur Verfügung zu stellen

Hotel KLAUSENHOF

(Bad Gleichenberg)

in der Zeit von

02.08.2003 - 11.10.2003

Hotel TIROLERHOF

(Bad Kleinkirchheim)

in der Zeit von

18.08.2003 - 19.09.2003

Ab 5 Jahren Mitgliedschaft:

1 Tag Nächtigung mit Frühstück
inkl. 1 erwachsenen Begleitperson

Ab 15 Jahren Mitgliedschaft:

2 Tage Nächtigung mit Frühstück
inkl. 1 erwachsenen Begleitperson

Ab 25 Jahren Mitgliedschaft:

3 Tage Nächtigung mit Frühstück
inkl. 1 erwachsenen Begleitperson

Aus Gründen der Fairness sollte dieses Angebot allen Kollegen zugute kommen. Daher ist es verständlich, daß jene Kollegen, welche im Vorjahr von diesem Angebot bereits Gebrauch gemacht haben, nunmehr davon ausgenommen sind.

Verlängerungstage bzw. -wochen sind zum äußerst günstigen Mitgliedertarif möglich. Dieses Angebot kann je nach freistehenden Zimmern in Anspruch genommen werden.

INFOS und BUCHUNGEN sind im UI vorzunehmen unter

**Tel.: 01/ 31346-30181
oder per e-mail: kanzlei@ui-wien.at**



UI-STAFF

Vorstand:	HÖCHTL Michael	30180
Vorstand-Stv	BIGL Franz	72400
Kanzleileiter	BEYER Gerhard	30184
Kanzlei und	GÖTZNER Anton	30181
EDV		30181
		Fax: 30189
Buchhaltung	GROSSAUER Ferdinand	30182
Kassier und	KASAL Susanne	30187
Mitgliedsbeiträge, Darlehensadministration		30187
Redaktion (UI-Zeitung, Jahrbuch) und	TIEFENBACHER Gertraud	30188
Lohnverrechnung		30188
		Fax: 30190
Hausverwaltung-Leiter	KARNER Olaf	319 94 44/11
Hausverwaltung-Leiter-Stv	MASCHEK Franz	319 94 44/13
Hausverwaltung-HSB	KRIZSAN Herbert	319 94 44/12
Hausverwaltung-SB	KAUFMANN Claudia	319 94 44/14
	Mobiltelefon:	319 94 44/15
	Fax:	319 94 44/99

Hotel "**KLAUSENHOF**" - *Bad Gleichenberg*

Verwalter: RvI **SAMPT Harald**

03159/2338, Fax:13

Hotel "**TIROLERHOF**" - *Bad Kleinkirchheim*

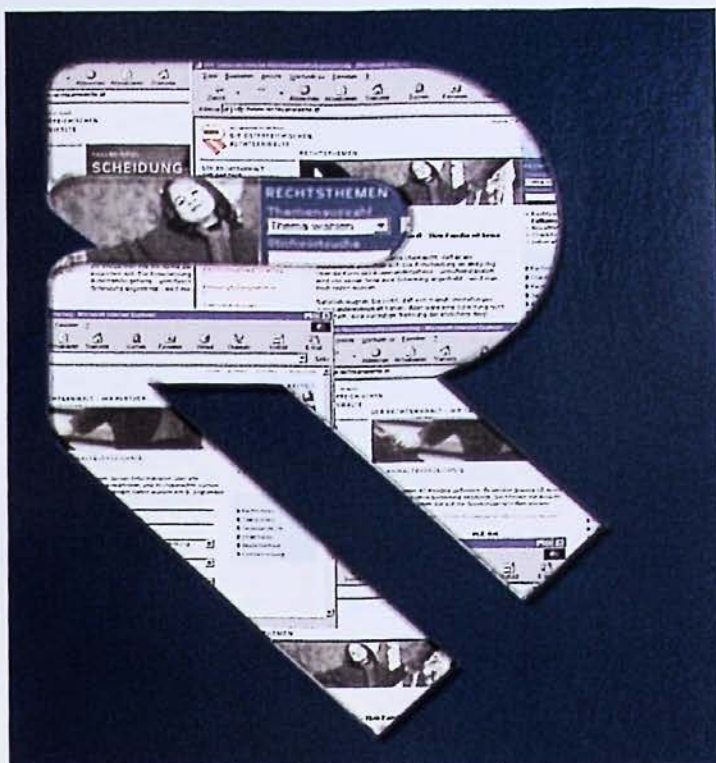
Verwalter: Grl **WEHDORN Johann**

04240/8169, Fax:11

Folgende FIRMEN bzw INSTITUTIONEN

unterstützten mit einem Druckkostenbeitrag die Herausgabe dieser Broschüre

Fa. RENAULT / KARNER Ernst GesmbH, 1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 90



So kommen Sie zu
Ihrem Recht:



WWW.
rechtsanwaelte.at

ÖVI

IMMOBILIEN DR. MOLDAN



LIGNANO / APRILLA MARITTIMA FERIENVILLEN „AIRONE“

Pool – Yachthafen – Golf – Tennis –
Aquaplast – und direkt am Meer

10 Haustypen.

Preisbeispiel: 135 m²

Inkl. Garten, Stellplatz:

€ 185.000,-



Provisionsfreier Exklusivverkauf
mit Erstbezug ab April 2004!

Exklusivvergabe Österreich und international

IMMOBILIEN DR. MOLDAN

Immobilienhändler

Ehrenscheidungsgericht

Mitglied des ÖVI

Member of FIABCI

Mitglied der DHK

email: moldan@moldan.at

Tel. +43 (1) 406 05 18

www.moldan.at

Ihr NETZWERK in puncto
GRAFIK – GESTALTUNG – DRUCK

Wir bieten Ihnen die größte Sicherheit
von der IDEE bis zur AUSFÜHRUNG!

Von der Visitenkarte bis
zum Plakat. Von
Kleinstauflagen bis zur
Rollenproduktion.

professional production Service
Druck-, Litho- und Grafikservice
Gallhofer & Jagodic G.m.b.H.

Schlagergasse 6/1 A-1090 Wien
tel 01/406 66 97 fax 01/406 66 97-11

office@pss-wien.at

POLITISCHE AKADEMIE modernpolitics



Besuchen Sie uns im Internet

www.modernpolitics.at

Dr. Staribacher u. Dr. Obermayer

Wirtschaftstreuhandgesellschaft m.b.H.
Steuerberatungsgesellschaft

A-1030 Wien, Seidlgasse 22/7

Tel.: 513 18 82, 513 18 83

Fax: 513 28 16



Alles für die Verkehrssicherheit

MORAVIA

Beobachten:
Verkehrsspiegel, Beobachtungsspiegel,
Diebstahlspiegel, Kugelspiegel.

**Verkehrsführung,
Verkehrsregelung:**
GUMATEC-Verkehrsberuhigung,
Tempstopper, Fahrbahnschwellen.

Sperrschranken:
Drehschranke, Forstwegschranke,
Gatterschranke, Systemschranke.

Sperrpfosten, Ketten, Poller:
City-Pfosten, Systemgeländer,
Sperrpfosten, Sperrketten,
Kettenständer, Stadtpoller, Stälpoller.
Sperrgitter, Baustellensicherheit:
Absperrband, Absperrschranken,
Bakenständer, Leitkegel, Schachtgitter,
Scherensperren, Schilderständer,
Sperrgitter, Warnkleidung.

Markieren:
Bodenmarkiersystem, Baummarkierer,
Forstmarkierer.

**MORAVIA, 1030 Wien,
Tel.: (01) 713 47 24, Fax: (01) 713 03 78**



Neue Preisliste

für UI-Mitglieder,
Nicht-Mitglieder,
Kinder 5-10J und 10-15J
und
Ermäßigte Preise

WINTERSAISON
[25.12.03 - 5.4.04]

SOMMERSAISON
[31.5. - 4.10.03]

im UI-Hotel
TIROLERHOF

Alle Zimmer mit Dusche/WC od. Bad, Telefon, SAT-TV



**Wir sind in
diese Welt
gekommen,
nicht nur,
dass wir sie
kennen,
sondern
dass wir sie
bejahen**

Tagore

WINTER-Saison 25.12.02 - 05.04.03	Mitglieder	Ermäßigter Preis	Nichtmitglieder	Kinder 05-10J	Kinder 10-15J
Halbpension	€ 29,00.-	€ 34,00.-	€ 38,00.-	€ 13,00.-	€ 19,00.-
WINTER-Saison 08.03.02 - 05.04.03	Mitglieder	Ermäßigter Preis	Nichtmitglieder	Kinder 05-10J	Kinder 10-15J
Halbpension	€ 39,00.-	€ 44,00.-	€ 48,00.-	€ 18,00.-	€ 24,00.-
SOMMER-Saison 31.05.02 - 04.10.03	Mitglieder	Ermäßigter Preis	Nichtmitglieder	Kinder 05-10J	Kinder 10-15J

Halbpension

€ 27,00.- € 32,00.- € 35,00.- € 11,50.- € 17,00.-

Frühstückspension

€ 21,00.- € 24,50.- € 27,00.- € 9,50.- € 13,50.-

In den
Preisen ist
die
Fremdenver-
kehrsabgabe
und die
Kurtaxe
bereits ent-
halten.



UI-Hotel "TIROLERHOF"

Fixpunkt einer
Wanderidylle im Sommer
Skiparadies im Winter

Das UI-Hotel "TIROLERHOF" ist ein komfortabel ausgestattetes Mittelklassehotel.

Alle Zimmer mit DU/WC, SAT-TV, teilweise mit Balkon. Im Preis inkludiert: reichhaltiges Frühstücksbuffet, 2 Abendmenüs (bei HP) zur Auswahl, hoteleigene Sauna. Busstation direkt vor dem Hotel.

Hunde sind im Hotel erlaubt.

In malerischer Landschaft inmitten der Nockberge befindet sich Bad Kleinkirchheim. Träumen, ausspannen und Gesundheit tanken in den beiden Thermen St. Kathrein und Römerbad mit Hotwhirlpool, Sauna, Solarium, sowie Trepidarium. Aber auch sportliche Aktivitäten werden rund um die Uhr angeboten: Tennis, 18-Loch Golfplatz, Surfen, Segeln, Reiten, Fischen, Mountainbiking oder Wandern in der näheren oder weiteren Umgebung des vor der Haustür befindlichen National-

parks Nockberge. Oder ein Besuch der nahegelegenen Orte am Millstättersee und Wörthersee laden zum Verweilen ein.

Die Förderung kinderreicher Familien für Mitglieder des Unterstützungsinstitutes, die mit drei oder mehr eigenen Kindern unter 15 Jahren einen Urlaub in einem unserer Ferienhotels verbringen, wird beibehalten.

Der Aufenthalt für diese Kinder ist **kostenlos**.

Mitgliedern mit zwei Kindern zwischen 5 und 15 Jahren werden ca. **20% Nachlaß** für den Aufenthalt der Kinder gewährt. Die Preise wurden nicht erhöht. Kein Einbettzimmerzuschlag.

Kinder bis zu 5 Jahren, die im Ehebett oder Gitterbett schlafen, werden pro Tag € 3,00.- verrechnet. Für Kinder von 5-10 Jahren wird eine Kinderportion verabreicht. In den angeführten Preisen ist die Unterkunft, Verpflegung, Benützung der Liegestühle, der Tischtennisgeräte sowie der Sauna inbegriffen.

Im Tirolerhof wird ein Frühstücksbuffet angeboten.

Die Mitnahme von Hunden in ein Ferienhotel des UI ist gestattet.

Besondere Diät- oder Kleinkindertrennkost kann leider nicht zubereitet werden.

Anmeldungen für einen Urlaub werden mit Anzahlung von € 40.- pro Person und Woche im Unterstützungsinstitut der Bundessicherheitswache (1090 Wien, Müllnergasse 23) gerne entgegengenommen.

Nähere Auskünfte erteilen die Kollegen der Kanzlei des UI

unter der Tel.: 31346-30181 DW

oder per e-mail: kanzlei@ui-wien.at

Agentur Blumauer

1040 Wien, Freundgasse 8

Tel: 01/585 71 71-0 Fax: 01/585 71 71-14

e-mail: office@agentur-blumauer.at

www.agentur-blumauer.at

*Vermarktung von Printmedien
Vermarktung von Werbeflächen
Sponsoring für Vereine und Institutionen*

*Partnerunternehmen des
Unterstützungsinstitutes der Bundessicherheitswache*



UI-Hotel "KLAUSENHOF"

Entspannung und
Erholung
im Sommer

Das UI-Hotel ist ein vor kurzem renoviertes Mittelklassehotel inmitten einer Waldlandschaft und nur wenige Gehminuten vom Ortszentrum entfernt.

Im gestalteten Garten befindet sich ein beheizter Outdoorpool mit genügend schattigen und sonnigen Liegeplätzen.

Einmal wöchentlich steigt ein großes Grillfest im Garten.

Alle Zimmer mit DU/WC und SAT-TV. Im Preis inkludiert ist: reichhaltiges Frühstück, Mittag- (bei VP) und Abendessen.

Hunde sind im Hotel erlaubt.

Spazieren, wandern oder einfach ausspannen in der Kurtherme mit Thermalhallen- und -freibad, Saunalandschaft, Whirlpools und Solarien.

Aber auch für Sportliche wird einiges geboten. Im Ort gibt es mehrere Tennisplätze, einen 9-Loch Naturgolfplatz, sowie 150 km Radwanderwege.

Reiten, Pferdekutschenfahrten oder Ausflüge zu den zahlreichen Sehenswürdigkeiten runden einen schönen Urlaub ab.

Aber auch das Verkosten des berühmten steirischen Schilchers, der Edelbrände, von hausgemachten Spezialitäten mit dem naturbelassenen Kürbiskernöl in den zahlreichen Buschenschanken lassen einem den Alltag völlig vergessen.



Nähere Auskünfte erteilen die Kollegen der Kanzlei des UI
unter
der Tel.: 31346-30181 DW oder per e-mail: kanzlei@ui-wien.at



UI-Hotel KLAUSENHOF

Reiturlaub am RADERHOF

SOMMER-Saison 12.04.03 - 11.10.03	Mitglieder	Ermäßigter Preis	Nichtmitglieder	Kinder 05-10J	Kinder 10-15J
Vollpension	€ 24,50.-	€ 27,00.-	€ 29,50.-	€ 12,00.-	€ 16,00.-
Halbpension	€ 22,00.-	€ 24,50.-	€ 27,00.-	€ 10,50.-	€ 14,00.-

Am Raderhof gibt es 8 Pferde, die Sie selbst pflegen können und 1 Ponny für Kinder. Reitwiese mit 150x150m und Dressurviereck mit einer Fläche von 40x20m. Reitgelände erstreckt sich über 4000m in der unberührten Region der Nockberge.

ACHTUNG !!!

Sowohl die Hotelpension Klausenhof in Klausen - Bad Gleichenberg als auch der Tirolerhof in Bad Kleinkirchheim stehen im Jahre 2003 allen aktiven und pensionierten Polizeibeamten, ihren Angehörigen, Witwen und auch Freunden zu günstigen Preisen zur Verfügung.

Anderen Exekutivbeamten (Sicherheitswache, Kriminaldienst, Gendarmerie, Zoll- und Justizwache) sowie sämtlichen Verwaltungsbeamten und Vertragsbediensteten der BPD Wien, der Berufsfeuerwehr, des Rettungsdienstes und den AUA-Mitarbeitern wird eine entsprechende Ermäßigung vom Nichtmitgliedspreis gewährt!

Die Förderung kinderreicher Familien für Mitglieder des Unterstützungsinstitutes, die mit drei oder mehr eigenen Kindern unter 15 Jahren einen Urlaub in einem unserer Ferienhotels verbringen, wird beibehalten.

Der Aufenthalt für diese Kinder ist kostenlos.

Mitgliedern mit zwei Kindern zwischen 5 und 15 Jahren werden ca. 20% Nachlaß für den Aufenthalt der Kinder gewährt.

Die Preise wurden nicht erhöht. Kein Einbettzimmerzuschlag. Kinder bis zu 5 Jahren, die im Ehebett oder Gitterbett schlafen, werden pro Tag € 3,00.- verrechnet. Für Kinder von 5-10 Jahren wird eine Kinderportion verabreicht.

In den angeführten Preisen ist die Unterkunft, Verpflegung, Benützung der Liegestühle, der Tischtennisgeräte sowie der Sauna inbegriffen. Im Tirolerhof wird ein Frühstücksbuffet angeboten. Besondere Diät- oder Kleinkindertrennkost kann leider nicht zubereitet werden.

Die Mitnahme von Hunden in ein Ferienhotel des UI ist gestattet. Anmeldungen für einen Urlaub werden mit einer Anzahlung von €40.- pro Person und Woche im Unterstützungsinstitut der Bundessicherheitswache (1090 Wien, Müllnergasse 23) gerne entgegengenommen.

Standort
Korneuburg
156 Betten

Standort
Stockerau
156 Betten

Gesundheits- u.
Krankenpflege-
schule

HUMANIS
Klinikum Niederösterreich

- ❖ Unfallchirurgie
- ❖ Chirurgie
- ❖ Urologie
- ❖ Frauenheilkunde
Gynäkologie
- ❖ Geburtshilfe
- ❖ Anästhesie u.
Intensivmedizin
- ❖ Radiologie

- ❖ 1. Med. Abteilung
- Interne allgem.
- Herzüberw./Intensiv
- ❖ 2. Med. Abteilung
- Interne allgem.
- Rheumatologie
- ❖ Diabetologie
- ❖ Tagesklinik

- ❖ 3-jährige Ausbildung
zum diplomierten
Fachdienst für
Gesundheits- und
Krankenpflege

Krankenanstaltenverband
Korneuburg - Stockerau
www.humanis.at
Körperschaft öffentlichen Rechts
Geschäftsführung:
Lenastrasse 1
A-2000 Stockerau
Telefon: +43 2266 609-401
Telefax: +43 2266 609-425
humanis@kav-kost.at

Wiener Ring 3-4
A-2100 Korneuburg
Tel.: +43 2262 780-0
Fax: +43 2262 780-285
humanis@kav-kost.at

Landstrasse 18
A-2000 Stockerau
Tel.: +43 2266 609-0
Fax: +43 2266 609-619
humanis@kav-kost.at

Lenastrasse 1
A-2000 Stockerau
Tel.: +43 2266 609-820
Fax: +43 2266 609-822
humanis@kav-kost.at

Für alle Abteilungen auch ambu-
lante Betreuung - Labor - Physio-
therapie - Ergotherapie - Endo-
skopie - Beratungen





DIE KNOBLAUCHKUR

(Gesundheitstipps
von Oberst **Karl FREI** / Gi-Ref.IIa)

Pro Jahr erleiden ca. 3000 Menschen in Österreich einen Schlaganfall mit mehr oder weniger körperlichen Ausfällen (zB. Verlust der Sprache, Lähmungen an Beinen und Armen), die zur Benützung eines Rollstuhls führen können bzw. zum Pflegefall führen. Einem Großteil dieser Menschen und ihren Angehörigen könnte viel Leid erspart werden würden sie etwa ab dem 40. Lebensjahr die nachstehende "Knoblauchkur" absolvieren. Eine solche Kur verhindert bzw. beseitigt Fettablagerungen und Arterienverkalkung, verbessert die Sehleistung, steigert die Konzentration, beugt - wie zuvor geschildert - einem Schlaganfall und Herzinfarkt vor und sorgt für eine bessere Durchblutung aller Organe. Gleichzeitig sinkt der Bluthochdruck, es verbessert sich der Stoffwechsel, erhält die Elastizität der Blutgefäße und beugt einer Krebsgeschwulst vor.

Folgende Zubereitungsarten und Einnahmen bieten sich an:

1. ZUBEREITUNG

350g (35dag) Knoblauch schälen, reinigen und zerquetschen, den zerdrückten Knoblauch in 300g (300ml) 96%igen Weingeist geben, empfohlen wird ein Rex-Glas (ca. 3/4 Liter) zu verwenden, anschließend 10 Tage lang in einem kühlen Raum lagern, danach filtert man das Gemisch durch ein Leinentüchlein oder ein Teesieb und einen Trichter in eine 0,7 lt. Weinflasche, dabei soll der Knoblauch gut ausgedrückt werden, nach 2 Tagen eine Bedarfsmenge für ca. 1 Woche in ein kleines Fläschen, ca. 50-100ml, umfüllen und eine Pipette aus der Apotheke besorgen.

DOSIERUNG UND ANWENDUNG

Man nimmt in ca. 50ml (1 Stamperl) Milch (oder auch Gemüsesaft) die folgende Tropfenmenge:

TAG	Frühstück	Mittag	Abend
1.	01 Tropfen	02 Tropfen	03 Tropfen
2.	04 Tropfen	05 Tropfen	06 Tropfen
3.	07 Tropfen	08 Tropfen	09 Tropfen
4.	10 Tropfen	11 Tropfen	12 Tropfen
5.	13 Tropfen	14 Tropfen	15 Tropfen
6.	15 Tropfen	14 Tropfen	13 Tropfen
7.	12 Tropfen	11 Tropfen	10 Tropfen
8.	09 Tropfen	08 Tropfen	07 Tropfen
9.	06 Tropfen	05 Tropfen	04 Tropfen
10.	03 Tropfen	02 Tropfen	01 Tropfen

Danach nimmt man täglich 3 mal je 25 Tropfen bis das Heilmittel aufgebraucht ist (ca. 4 1/2 Monate).

Die Kur soll alle 5 Jahre wiederholt werden. Dies ist ein altes chinesisches Heilmittel, welches 1971 von einer UNESCO-Kommission in einem zerstörten Kloster aufgefunden wurde.

2. ZUBEREITUNG

Man nimmt die Menge von einer Flasche Weißwein (Veltliner oder ähnlich) und zerdrückt 10 dag Knoblauch in den Wein. Wieder 10 Tage ziehen lassen und anschließend abseihen.

DOSIERUNG UND ANWENDUNG

Täglich 1 Schnapsglas ca. 5 Monate.

WEITERE GESUNDHEITSTIPPS:

- .) Verwenden Sie täglich ca. 3 Eßlöffel kaltgepresstes Olivenöl.
- .) Wenn Sie Nahrungsmittel mit Eiweiß zu sich nehmen (zB. Fleisch, Fisch) immer ein Vitamin C-Produkt dazu nehmen und einen Kaffeelöffel Lecithin (zB. Lecithin 2000-Granulat)
- .) 3-4 mal in der Woche ein Glas Wein/Bier
- .) Trinken Sie jeden Tag Grünen Tee (Radikalfänger gegen freie radikale Körperzellen)
- .) Stellen Sie das Rauchen ein!

prodata
seit 1971

Rechenzentrum und
Informationstechnologie GmbH.

Zollabwicklung in SAP R/3

(Sammelanmeldung freier Verkehr, aktiver Veredelungsverkehr, Lager Typ "D", EDI)

SAP - Firmenspezifische Erweiterungen der Funktionalität

(ohne jede Änderung des Standards)

LAB - Administration medizinischer Labors

(Logistik, Verrechnung)

PBS - Administration veterinärmedizinischer Laboruntersuchungen

(Windows-Client-Server-Applikation, MS SQL-Server)

Micro-Focus-COBOL

(Umstieg, Support, Lösungen)

prodata Rechenzentrum und
Informationstechnologie GmbH
A-1160 Wien, Neulerchenfelder Straße 12
Tel.: 43-1-406 59 94-0; Fax: 43-1-406 59 94-35
E-mail: office@prodata-rz.com

Wir stehen Ihnen gerne
für Ihre Problemlösungen zur Verfügung:
Wählen Sie einfach (1) 406 59 94-0!

**LB
BAU****LEDERER-BAU**

Ges.m.b.H.

Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau

A-1220 WIEN
RESEDAWEG 33
TEL. 02662/45967
lederer-bau@aon.atA-2640 ENZENREITH
KAPELLENGASSE 137
FAX 02662/452289
www.lederer-bau.at**AMBULANCEDIENST ADLER AUSTRIA**

Verein für Kranken- und

Notfalltransporte

Europaweite Rückholungen

Ambulanzdienst

Tag- und Nachtdienst von 00:00 - 24.00

Wienerbergstraße 14-14a/7/3

A-1120 Wien

Tel.: 004319610645

Fax: 004319610646

E-Mail: adler-austria.ambulanzdienst@chello.at

Sportunion Anlage LAC Schönbrunn

Ihre multifunktionelle Sportanlage für:

Beachvolleyball

Trampolinspringen

Aerobic

Halfpipes für Skateboard und BMX

Krafthammer

Sauna und Solarium

Schönbrunner Schloßstr. 32
1130 Wien**813 53 01****BÄCKEREI
SCHMIDL**

• WACHAUER • BACKSTUBE •

3601 DÜRNSTEIN 21, TEL.: (0 27 11) 224

OFENFRISCHES GEBÄCK
RUND UM DIE UHR**RAUCHERREQUISTITEN
VRONI GRANL
NEUE FEUERZEUGE!**

- Feuerzeuge
- Kurzwaren
- Geschenkpapier



1150 Wien, Sechshauserstraße 12

**FELIX
AUSTRIA**

Felixstraße 24, A-7210 Mattersburg

Tel: +43-(0)2626-610-0

<http://www.felix.at>**DSP Judith Rupp (ECP)**

Psychotherapeutin (SF, Hypnose)

Einzel-, Paare- und Familientherapie

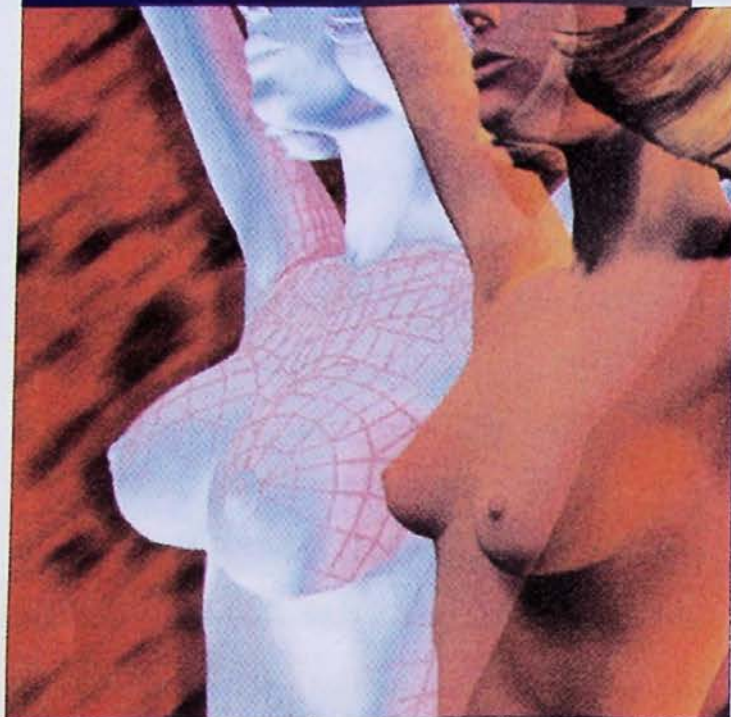
Böhmgasse 1/3/1, 1210 Wien

Fax: +431 263 89 96

Tel.: +431 263 68 01, 0664 357 37 78

e-mail: rupp.schoeck@t-online.at

<http://www.rupp.or.at>**Psychotherapie
Supervision
Mediation**POLSTERMÖBEL- u. TEPPICHSHAMPOONIERUNGSARBEITEN
MIT MODERNSTEN EXTRAKTIONSGERÄTEN
ALLG. GLAS- u. GEBÄUDEREINIGUNGSANSTALT TEL. u. FAX: 5875799
INH. B. FÜRST WIEN IV, WAAGASSE 13, OPERNNÄHE**JASCHKE**ALLE ARTEN REINIGUNG
BEISTELLUNG VON
BEDIENERINNEN; URLAUBS-
UND KRANKENVERTRETUNGEN
FÜR BÜROS UND WOHNUNGEN



Brust und Tod

Ein mittelgroßer bis großer Busen bei gleichzeitig schlanker Figur wird in unserer Kultur zur Zeit als schön erachtet. Denn ein üppiger Busen signalisiert Weiblichkeit, Sexualität und Fruchtbarkeit, wohingegen kleine Brüste mit körperlicher Unreife in Verbindung gebracht werden. Da der weiblichen Brust in Werbung, Mode und Kunst immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, wächst der Druck auf Frauen, sich dieser Norm anzupassen, wenn sie attraktiv und begehrenswert sein wollen. Immer mehr Frauen bemühen zu diesem Zweck einen Schönheitschirurgen. Die Schattenseiten des Brustvergrößerungsbooms beleuchtet jetzt eine epidemiologische Studie aus den Niederlanden.

Ein Forscherteam registrierte über elf Jahre die Lebensdauer von 3521 schwedischen Frauen, die sich zwischen 1965 und 1993 aus kosmetischen Gründen die Brust hatten vergrößern lassen. Dabei wurden die statistisch erwarteten mit den tatsächlich aufgetretenen Todesfällen verglichen. Die Forscher rechneten mit 59 Todesfällen, es starben aber 85 Frauen. 15 dieser Frauen brachten sich um - statistisch wären nur fünf Suizide zu erwarten gewesen. *"Frauen, die sich einer Brustvergrößerung aus ästhetischen Gründen unterziehen, haben ein erhöhtes Selbstmordrisiko"*, schließen die Wissenschaftler.

Sie vermuten, dass hinter einer Brustvergrößerung weit mehr steckt als nur der Wunsch, attraktiv zu sein.

Selbstwertprobleme oder die Ablehnung des eigenen Körpers werden durch chirurgische Eingriffe jedoch nicht automatisch gelöst und verleiten im schlimmsten Fall dazu, dem Leben ein Ende zu setzen (BRITISH MEDICAL JOURNAL, VOL.326).

Zellgestresst

Psychosozialer Stress macht auf Dauer krank.

Das ist seit längerem belegt. Wer am Arbeitsplatz unter Druck steht, kaum sozialen Rückhalt hat und dem Leben wenig positive Seiten abgewinnen kann, hat ein höheres Risiko für arteriosklerotische Schäden an den Blutgefäßen und damit für Herzinfarkt und Schlaganfall. Doch was genau bewirken diese psychischen Einflüsse in den Körperzellen? Wissenschaftlern des Universitätsklinikums Heidelberg ist es nun erstmals gelungen, stressverursachte molekulare Veränderungen beim Menschen nachzuweisen (PROCEEDINGS OF THE NATIONAL ACADEMY OF SCIENCES, BD. 100/4).

Das Forscherteam um Angelika Bierhaus und Peter Nawroth hat festgestellt, dass Menschen in Stresssituationen ein bestimmtes Protein in ihren Körperzellen aktivieren, das Entzündungen und Abbauprozesse auslöst und in Gang hält. An der Studie, die gemeinsam mit Psychologen der Universität Düsseldorf durchgeführt wurde, nahmen acht Männer und elf Frauen teil. Sie mussten vor Zuhörern einen freien Vortrag halten und Mathematikaufgaben lösen.

Vor und nach diesem stressreichen Test wurde Blut entnommen. Bei 17 der 19 Testpersonen wurde neben einem erhöhten Stresshormonspiegel auch eine hohe Konzentration des Entzündungsmoleküls *NF-kappaB* in bestimmten Blutzellen entdeckt.



**Ihr Tischlermeister
in Währing**

1180 Wien, Gentzgasse 78

Tel.: 470 23 10

<http://www.karpipel.at>



- Renovierungen von Altwiener-Fenster u. Tore
- Restaurierungen von Antikmöbel
- Möbel nach Maß
- Tischlerarbeiten u. Parkettböden
- Plattenzuschnitte - Bastlerbedarf

- Innenausbau - Rigips
- Raumgestaltung
- Holzstiegen



ESKIMO





*Fa.
Albert Bandera
Rauchfangkehrermeister*

**Ottakring - unterstützt
den Witwen- und Waisenfond.**

Rechtsanwalt
DR. FARID RIFAAT
Verteidiger in Strafsachen

1010 Wien, Telefon: (+43-1)405 32 62
Schmerlingplatz 3 Telefax: 405 32 62-20
e-mail: lawyers@rifaat-rast.at



Nothilfe 120
0-24 Uhr



www.oamtc.at

Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.



Unseren
**Jubilaren
2003**
Herzliche
Gratulation
und

Stand: Dez02 - Juni03

80 - jähriges Jubiläum

CERWENKA 3. Josef, Bzl i.R., GH.
GSTÖTTNER Ferdinand, Bzl i.R., SW-12.
HARANT Hermann, Bzl i.R., Schulabtlg.
JURIGA Franz, Bzl i.R., SW-22.
KALTENBRUNNER Jakob, Bzl i.R., AA.
LANG 8. Johann, Bzl i.R., GH.
PETERLIK Franz, Bzl i.R., ID.
SCHLÖGL Fritz, Abtl i.R., SW-1.
SIDL Anton, Bzl i.R., Kraftfahrabtlg.
SINGER Felix, Bzl i.R., FuSt/ID.
STRASSER Gustav, Raylnsp i.R., SW-23.
VOSTAL Franz, Bzl i.R., Kraftfahrabtlg.
ZAEUNER Konrad, Bzl i.R., SW-16.
ZILLINGER Hermann, Grl i.R., Krb/Kl.
BAUMGARTNER 9. Josef, Bzl i.R., SW-15.
BRUCKNER 2. Friedrich, Bzl i.R., SW-5.
GRÖTZNER 2. Alois, Abtl i.R., BLI/Ref.4.
HAKSTOCK Friedrich, Bzl i.R., GH.
HORN Adalbert, Bzl i.R., SW-8.
HOUDEK Max, Bzl i.R., SW-23.
KONRAD 4. Franz, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
REKKER Wilhelm, Raylnsp i.R., Kraftfahrabtlg.
WALLNER 6. Karl, Bzl i.R., FuSt/ID.
BRAUNEDER Alfred, Bzl i.R., Kraftfahrabtlg.
EIGNER Franz, Oberst i.R., FuSt/ID.
FIECHTL Hermann, Raylnsp i.R., Kraftfahrabtlg.
GELBENEGGER Egon, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
KRAFT 1. Karl, Obstlt i.R., SW-20.
LAUSSNER Alfred, Rvl i.R., AA.
PARZER Heinrich, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
PLUHARZ Friedrich, Bzl i.R., SW-DD.



PREWEIN Rudolf, Abtl i.R., SW-3.
 RIEDL 5. Rudolf, GrI i.R., SW-20.
 WIESHAIDER Karl, Bzl i.R., Kraftfahrbtlg.
 AICHINGER Karl, Rvl i.R., SW-5.
 BERGAUS Johann, Bzl i.R., SW-23.
 DOBSCHA Robert, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
 KREUZ 2. Johann, Bzl i.R., FuSt/ID.
 LETTNER Georg, RayInsp i.R., SW-12.
 OBERLEITNER Johann, Bzl i.R., Kraftfahrbtlg.
 PÖTL Ernst, Rvl i.R., SW-12.
 PÖTZL 4. Johann, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
 SCHOLZ Alfred, Bzl i.R., SW-12.
 WEBER 2. Leopold, Bzl i.R., SW-3.
 ERNST Leo, Bzl i.R., DH.
 HOFBAUER Ferdinand, Bzl i.R., SW-16.
 PRAGER Paul, Bzl i.R., SW-3.
 FINK 3. Franz, Bzl i.R., SW-5.
 GÖS Alfons, Bzl i.R., FuSt/ID.
 HACKL 2. Franz, Bzl i.R., GH.
 HARTHUM Anton, Bzl i.R., SW-23.
 HOUF 2. Karl, Bzl i.R., SW-23.
 LANG Georg, Bzl i.R., FuSt/ID.
 MALINA Rudolf, Bzl i.R., SW-10.
 MOSETIG Kurt, Bzl i.R., Kraftfahrbtlg.
 POLEJ Jaroslav, Bzl i.R., SW-15.
 LANGTHALER Adolf, Bzl i.R., SW-20.
 LINDNER Leopold, Bzl i.R., Kraftfahrbtlg.
 MITTEREGGER Edmund, Bzl i.R., Kraftfahrbtlg.
 BUDILEK 2. Alois, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
 DVORACEK 1. Franz, Abtl i.R., FuSt/ID.
 EDELMANN Josef, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
 FLÖCK Eduard, Abtl i.R., SW-8.
 GEBEL Raimund, GrI i.R., SW-15.
 HAMMER 4. Johann, Bzl i.R., DH.
 HILLER Johann, GrI i.R., SW-20.
 KITIR Josef, Bzl i.R., GH.
 KURZMANN Josef, Abtl i.R., SW-19.
 LICHTL Oswald, Bzl i.R., SW-5.
 MÄNNERSDORFER Franz, Abtl i.R., SW-23.
 MRQUAN Eduard, Bzl i.R., Schulabtlg.
 NOWAK Emmerich, Bzl i.R., SW-3.
 OTTE Fritz, Abtl i.R., SW-16.
 PTAKOVSKY Hermann, Bzl i.R., SW-20.
 SAROUN Ernst, Abtl i.R., SW-3.
 STEIN Johann, Bzl i.R., VA.
 VASEK Josef, Bzl i.R., DH.

FLICKER 3. Josef, Oberst i.R., FuSt/ID.
 HELLMER Franz, Bzl i.R., SW-21.
 KRAPPENBAUER Julius, Bzl i.R., SW-3.
 NOVAK 1. Rudolf, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
 REINER Gustav, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
 BITTERMANN Ernst, Bzl i.R., SW-15.
 STETTINGER Johann, Bzl i.R., AA.
 VORHEMUS 2. Franz, Bzl i.R., AA.
 ALLWINGER Josef, Bzl i.R., AW.
 HEINDL 2. Franz, Abtl i.R., SW-12.
 BARL Karl, Oberst i.R., SW-10.
 LINGFELD Alois, Bzl i.R., BLI/Ref.4.
 TOBISCH Alfred, Bzl i.R., GH.

90 - jähriges Jubiläum

PISTRACHER Konrad, RayInsp i.R., SW-16.
 PREIS Peter, RayInsp i.R., FuSt/ID.
 BRÜNNER 3. Franz, RayInsp i.R., SW-1.
 ANDERL Georg, GrI i.R., SW-15.
 GSIN 2. Alois, Bzl i.R., SW-12.
 AMTMANN Oskar, RayInsp i.R., Kraftfahrbtlg.
 KARL 2. Leopold, Rvl i.R., BLI/Ref.4.
 NITSCH 2. Rudolf, RayInsp i.R., Kraftfahrbtlg.
 LECHNER Leopold, Bzl i.R., SW-23.
 TSCHABUSCHNIG Johann, RayInsp i.R., SW-23.
 LEHENSTEINER 2. Alois, RayInsp i.R., FuSt/ID.

95 - jähriges Jubiläum

NIXDORF Ferdinand, RayInsp i.R., SW-16.
 KUNTE Walter, ASekr. i.R., VW.

85 - jähriges Jubiläum

HELLER Johann, Abtl i.R., SW-23.
 LENTSCH Franz, Bzl i.R., VA.
 LICHTBLAU Rudolf, RayInsp i.R., Schulabtlg.



A-1100 Wien, Friedhofstraße 15
 A-1100 Wien, August Kronberger-Gasse 2

Tel.: 0043/01/688 46 50
 Fax: 0043/01/688 40 15 DW 55

Wir Betrauern

Stand: Dez02 - Juni03

ALTENBURGER Leopold, Bzl i.R., BLI/Ref.4. (*1919)
BABKA Fritz, Bzl i.R., SW-15. (*1922)
BALDINGER Franz, Bzl i.R., FuSt/ID. (*1924)
BARNERT Egon, RayInsp i.R., SW-3. (*1908)
BEDNAR Josef, RayInsp i.R., SW-16. (*1912)
BERAN Johann, RayInsp i.R., AA. (*1921)
BERNHOFER Franz, Bzl i.R., AA. (*1922)
BRANDLMAYR Johann, Bzl i.R., SW-20. (*1918)
BREZINA Alfred, Bzl i.R., FuSt/ID. (*1926)
DANZER Hubert, Bzl i.R., SW-12. (*1928)
FAZEKAS Karl, RayInsp i.R., GH. (*1914)
FITZ 2. Karl, GrI i.R., VA. (*1926)
FRABERGER Johann, GrI i.R., SW-12. (*1931)
GAMSJÄGER Karl, Abtl i.R., SW-23. (*1919)
GEISEDER Franz, RayInsp i.R., SW-1. (*1912)
GÖBL Anton, Bzl i.R., VA. (*1927)
GÖTZ Anton, Bzl i.R., SW-22. (*1915)
GRAF Manfred, Abtl i.R., FuSt/ID. (*1939)
GRAF 7. Johann, RayInsp i.R., SW-8. (*1908)
GRASSER Franz, Rvl i.R., SW-16. (*1913)
GRUBER 6. Karl, Bzl i.R., SW-5. (*1917)
GRÜNNER Albert, RayInsp i.R., FuSt/ID. (*1910)
GÜTTENBERGER Leopold, Rvl i.R., SW-15. (*1916)
HARTL 3. Anton, RayInsp i.R., SW-12. (*1914)
HEIMBERGER Karl, Bzl i.R., SW-1. (*1921)
HILBERT Johannes, RayInsp i.R., SW-20. (*1915)
HOFBAUER Oswald, Bzl i.R., SW-1. (*1910)
HOFER 1. Walter, RayInsp i.R., FuSt/ID. (*1928)
HOLZER Günther, Cheflnsp i.R., VA. (*1940)
HOLZHEU Alfred, GrI i.R., SW-12. (*1926)
HORN Leonhard, Cheflnsp i.R., SW-8. (*1939)
HÖSCH Friedrich, RayInsp i.R., SW-1. (*1916)
HRAZDERA Ernst, Bzl i.R., VA. (*1935)
HÜBL Leopold, Rvl i.R., AA. (*1918)
JURANITSCH Karl, GrI i.R., SW-20. (*1919)
KELLNER Anton, RayInsp i.R., SW-15. (*1914)
KIRCHMAYER Walter, Rvl i.R., AA. (*1914)
KLEMENT 1. Walter, Bzl i.R., GH. (*1926)
KNEYER Franz, RayInsp i.R., SW-1. (*1910)
KOLACZEK Franz, Bzl i.R., SW-15. (*1916)
LAZARUK Waldemar, Bzl i.R., BLI/Ref.4. (*1917)
MACHATZEK Heinrich, RayInsp i.R., SW-15. (*1911)
MAZURKIEWICZ Otto, GrI i.R., SW-1. (*1925)
MOSER Martin, Bzl i.R., BLI/Ref.4. (*1912)
MUCKENHUBER Hans, Bzl i.R., GH. (*1923)
NEMEC Oskar, GrI i.R., KRB. (*1932)
NIEDERMAIER Josef, RayInsp i.R., K-Abtlg (*1915)
NOWOTNY Friedrich, RayInsp i.R., SW-8. (*1910)

Ich glaube,
daß wenn der Tod unsere Augen schließt,
wir in einem Lichte stehn,
von welchem unser Sonnenlicht
nur ein Schatten ist.

Schopenhauer

PARIS Rudolf, Bzl i.R., SW-5 (*1920)
PFAFFEL 3. Leopold, Rvl i.R., SW-11. (*1913)
PICHLER 5. Heinrich, Bzl i.R., GH. (*1923)
PRESTL Johann, RayInsp i.R., SW-12. (*1926)
PRIBITZER 2. Alois, Abtl i.R., SW-20. (*1917)
ROHATSCHKE Josef, Bzl i.R., SW-19. (*1918)
RUDOLPH 4. Karl, RayInsp i.R., SW-22. (*1916)
SALANDA Alois, RayInsp i.R., SST. (*1915)
SCHMID Albert, Bzl i.R., SW-22. (*1916)
SCHMOLL Rudolf, Bzl i.R., SW-23. (*1916)
SCHÖRGMAYER August, RayInsp i.R., GH. (*1913)
SCHWAIGER Markus, Bzl i.R., SW-22. (*1977)
STIX Bruno, Bzl i.R., GH. (*1917)
STREITHOFER Lambert, Rvl i.R., Schulabtlg. (*1914)
WEINER Leopold, Bzl i.R., SW-11. (*1922)
WERINOS Franz, Bzl i.R., SW-19. (*1937)
WIESMÜLLER 2. Johann, Bzl i.R., BLI/Ref.4. (*1917)
WILLRADER Johann, Bzl i.R., DD. (*1923)
WOGOWITSCH Karl, Bzl i.R., SW-22. (*1926)

Der Anfang, das Ende,
o Herr, sie sind Dein,
die Spanne dazwischen,
das Leben, war mein.
Und irrt ich im Dunkeln
und fand nicht heraus,
bei Dir, Herr, ist Klarheit
und Licht ist Dein Haus.

Fritz Reuter

Pensionistentreffen 2003



Pensionistentreffen der SW.-Abt. WÄHRING

Termin

Dienstag, **04. November 2003**
ab 16.00 Uhr

Ort

Gastwirtschaft FENCL
(1180 Wien, Gentzg. 125)

Für diesbezügliche sonstige Anfragen steht Euch Kollege ETTL (TelNr.: 493-32-72) gerne zur Verfügung und hofft auf zahlreiches Erscheinen mit Begleitung!

Pensionistentreffen der SW.-Abt. INNERE STADT

Termin

Montag, **13. Oktober 2003**
ab 16.00 Uhr

Ort

Koat Innere Stadt / Schulungsraum

Dazu sind wie immer die KollegInnen der Sicherheitswache, des Kriminaldienstes und der Verwaltung recht herzlich eingeladen. Für das leibliche Wohl ist wie immer gesorgt..

Gerhard **BAYREDER**,
Robert **BENICEK**,
Robert **LANG**.

Pensionistentreffen der ehemaligen SW.-Abt. 26

Termin

Donnerstag, **11. September 2003**
ab 15.00 Uhr

Ort

Heuriger Josef PÖTSCH
(3400 Klosterneuburg, Kardinal Piffl Platz 11)



Zum Treffen sind die Gattinnen herzlichst willkommen.
Auf ein zahlreiches Erscheinen freut sich Kollege
Karl **WIESHAIDER**
(Tel. 02243/83444)



50 Jahre



Polizei

KAMERÄDSCHAFT 10

(Jahrgang 3. August 1953)



WIR FAHREN IN'S BURGENLAND!

PROGRAMM:



Mittwoch, den 17. September 2003, um
7.00 Uhr, Morakkornerkaserne.

Nach Besichtigung der Klasse u. Wohnräume

Abfahrt um 8.00 Uhr!

ca. 9.30 Uhr Hl. Messe in der Basilika Frauenkirchen für unsere
verstorbenen Kameraden/innen

mit Generalvikar Prälat Rudolf SCHÜTZ

anschließend Möglichkeit zu einer kurzen Erfrischung in einem Gasthaus/Cafe

ca. 11 Uhr

Kutschenfahrt

in die PUSZTA



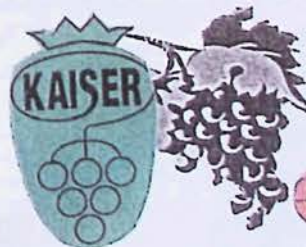
um
12.00 h Bootsfahrt von ILLMITZ
nach MÖRBISCH

Fernglas mitnehmen!

13.00 Uhr Mittagessen

NEUSIEDLER SEE
Burgenland

ab 15.30 h Führung im Schloss ESTERHÁZY



17.00h Weinkostprobe,
Magdalenenhof Kaiser

in Kleinhöflein und

Heuriger vis a vis

bei Pfluger
Hauptstr. 73



Rückfahrt nach Wien und Ankunft: um ca. 20.30 Uhr.

Achtung! Keine Parkmöglichkeit in der Kaserne!!

Karl Hoppe
Rev. Rat



Pensionistentreffen

BLI - Ref. 5

(ehem. RG III / Kraftfahrreferat)

Termin

7. Oktober 2003

ab 15 Uhr

Ort

Strebersdorferhof

1210 Wien., Rußbergstr. 46

(Tel.: 01-292-57-22)

Der Strebersdorferhof befindet sich gleich neben der Endstation der Strassenbahnlinie 26 in Strebersdorf. Eingeladen sind alle Pensionisten und aktive Kollegen der RG IIIb und der ehemaligen Kraftfahrabteilung. Auch jene KollegInnen (Pensionisten) anderer Dienststellen, die einst bei der Kraftfahrabteilung ihren Dienst versehen haben, werden bei unserem Treffen gerne gesehen und alle Kollegen sind herzlich willkommen. Auf ein Wiedersehen bei fröhlichem Beisammensein freuen sich Christian GRÜNBÖCK und Otto WINKELBAUER.



Pensionistentreffen

der

SW-Abt. Leopoldstadt

Termin

Donnerstag,

16. Oktober 2003

ab 15.00 Uhr

Ort

Restaurant WIESELBURGER

(1020 Wien, Prater)

36.

Pensionistentreffen

der

SW-Abt. Favoriten

Termin

Donnerstag, 20. November 2003

um 13.30 Uhr (wegen Busrundfahrt!)

Ort

Gasthaus UNSINN

(1100 Wien, Humbergerstr. 49)

Auf Euer Kommen freuen sich **Anton PALECEK** (Tel.: 61-69-501) und **Josef KAMPTNER** (Tel.: 49-37-238).

Das Leben ist ein Geschenk

Wer mit dem, was er hat, zufrieden ist, genießt gegenüber seinen hadernden Mitmenschen enorme Vorteile: Dankbarkeit macht ausgeglichen, fördert die Gesundheit und schafft verlässliche Sozialkontakte.

(aus PSYCHOLOGIE HEUTE / Juli 2003)

Wer das Märchen vom Fischer und seiner Frau kennt, weiß: Undankbarkeit zahlt sich nicht aus. Ilsebill, des Fischers Frau, ist mit nichts zufrieden. Der verwunschene Butt kann ihr Häuser herzaubern, eins schöner als das andere. Selbst Kaiser- und Papstrobe sind ihr zu wenig. Am Ende will Ilsebill sein wie Gott und kehrt dahin zurück, wo sie einst angefangen hat: ganz unten. Wäre ein Happy End in Sicht gewesen, wenn sich die unersättliche Dame in der Tugend der Dankbarkeit geübt hätte? Wahrscheinlich.

Die amerikanischen Psychologen Robert A. Emmons und Michael E. McCullough haben in verschiedenen Studien die positiven Auswirkungen der Dankbarkeit erforscht (*Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 84, 2/2003). Rund 200 Studenten wurden aufgrund ihres subjektiven Dankbarkeitsgrades in Gruppen eingeteilt und sollten dann neun Wochen lang wöchentlich einen schriftlichen Erlebnisbericht verfassen. Flankierend stellten Emmons und McCullough Fragen zu Stimmungen und körperlichen Symptomen; zusätzlich baten sie um Auskünfte über das Allgemeinbefinden.

Wie erwartet, fühlten sich die Dankbaren stärker im Lot als die mit ihrem Schicksal Hadernden oder die Kontrollgruppe: Ihre Lebenseinstellung war positiv, und sie blickten optimistisch in die Zukunft. Auch gesundheitlich ging es den Dankbaren besser, nicht zuletzt deswegen, weil diese Gruppe durchschnittlich eineinhalb Stunden in der Woche mehr für ihre Fitness tat als die anderen.

Als Nächstes wollten die Forscher wissen: Kümmern sich die Dankbaren mehr um ihre Mitmenschen? Die Folgestudie der Wissenschaftler konnte einwandfrei zeigen: Das trifft auf jeden Fall dann zu, wenn der Blick der Probanden zunächst auf die Segnungen des eigenen Lebens gelenkt wird. In ihren Tagebuchaufzeichnungen berichteten die Dankbaren häufiger als die anderen davon, in den zwei Wochen des Erhebungszeitraumes jemandem bei einem persönlichen Problem geholfen oder emotionale Unterstützung angeboten zu haben.

Um sicherzugehen, dass Dankbarkeit nicht nur bei gesundheitlich

Privilegierten positiv wirkt, befragten Emmons und McCullough abschließend eine Gruppe chronisch Kranker. Auch hier zeigte sich: Diejenigen, die das Leben trotz ihres Leidens als Geschenk betrachteten, fühlten sich im Alltag wohler. Dankbarkeit wirkte sich bei den chronisch Kranken deutlich positiv auf ihr Regenerationsverhalten aus. Sie schliefen länger und besser und wachten morgens gestärkter auf als Vergleichspersonen.

Dankbarkeit hat neben den direkten Auswirkungen auf körperliches Wohlbefinden vermutlich auch einen nachhaltigen Schutzeffekt.

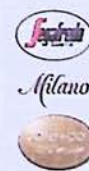
Die beiden amerikanischen Psychologen begreifen Dankbarkeit als Absicherung für schlechte Zeiten: "Dankbarkeit fördert und stärkt soziale Bindungen und Freundschaften. In schwierigen Zeiten werden diese sozialen Beziehungen zu einer Quelle der Unterstützung."

Dankbarkeit ist also eine Investition in die Zukunft.



Gratis Aufstellung!

Nestlé
JACOBS
Bembol
MILFORD



VENDARE
AUTOMATEN CATERING

Theodor-Sickel-Gasse 2, 1100 Wien
www.vendare.at

T. 01 680 85

Vollautomatische Coffee-Shops
Flavours • Soft Drinks • Snacks

Gönnen Sie sich das Beste!

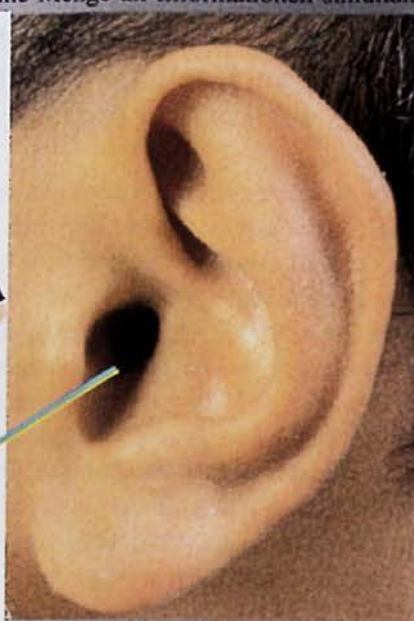


Hör doch mal zu!

Schüler oder Studenten, Ärzte oder Therapeuten, Journalisten oder Chronisten - sie alle müssten Experten in puncto ZUHÖREN sein. Tatsächlich aber haben die meisten davon wenig Ahnung. Fehlinterpretationen, Falschmeldungen oder weiße Flecken in der Erinnerung sind die Folge.

Wie so vieles im Leben muss man auch das Zuhören lernen ...

"Sag mal, du hast mir doch gar nicht zugehört!" "Doch, habe ich!"
"Dann sag mir, was ich dir gerade



verarbeiten (können). Die eigene innere Einstellung zum Sprechenden oder seinem Thema, dessen Körpersprache oder andere optische Eindrücke aus der Raumsituation - all das spielt eine Rolle, färbt das Gehörte ein und kann damit entweder

gesagt habe!" ... und der verbale Stein des Anstoßes wurde ins Rollen gebracht.

Ließe der Sprecher den Zuhörer wiederholen, was er denn genau gehört habe, würde man dem Missverständnis auf die Schliche kommen: Aus dem tatsächlich Ausgesprochenen wird ein interpretierter, nicht selten ein sinnentstellter Satz. Auf diese Weise werden alltäglich Informationen missverstanden, ob in der Schule oder am Arbeitsplatz. Auch Falschmeldungen entstehen so. Aus 900 Toten werden in den Radionachrichten plötzlich 9000, oder waren es nur 90?

Zuhören ist offensichtlich eine Kunst, die nicht jeder automatisch beherrscht. Dabei nehmen die mündliche Kommunikation und der Bedarf an mündlich übermittelten Informationen kontinuierlich zu. Nichts anderes sind all die Konferenzen, Coachingtermine, Tagungen, Vorträge - von denen durchschnittliche Terminkalender stets überquellen. Ahnend, dass das gesprochene Wort zum Verständnis nicht ausreicht, bereichern Vortragende ihre

Präsentationen fast immer mit Bildmaterial wie PowerPoint-Präsentationen, Flipcharts oder Folien an.

Zuhören ist eine aktive Tätigkeit. Das erscheint nur auf den ersten Blick widersprüchlich. Jeder kennt die Missstimmung, die aufkommt, wenn der Gesprächspartner mit den Augen umherschweift und nichts außer kärglichem "Hm" oder "ach?" beiträgt. Die Rückmeldung wird ganz richtig als "der hört nicht zu" interpretiert, denn es fehlt etwas Wichtiges: **Zuhören** erfordert Hinwendung. Für ein wirklich gutes Ergebnis muss das psychische System des Zuhörenden eine Menge an Informationen simultan

die Aufmerksamkeit ablenken oder aber das Gehörte im Gedächtnis verankern helfen.

Der Zuhörer muss also ständig auswählen, sich auf bestimmte Reize im akustischen Spektrum konzentrieren. Das ist möglich, wenn man es trainiert. Dass der Vortragende das Hörergebnis mit beeinflussen kann, ist eine Erkenntnis, die von Coachingexperten bereits genutzt wird, von Lehrern in ihrer Unterrichtsstruktur hingegen nicht. Unterrichtsanalysen zufolge stellen Lehrer zwei Fragen pro Minute - ihre Schüler kommen auf eine im Monat! Auch Ärzte hören ihren Patienten nicht wirklich zu, wie die Frankfurter Psychologin Margarete Imhof berichtet. Amerikanische Wissenschaftler haben Arzt-Patient-Gespräche analysiert und festgestellt, dass ein Arzt seine Patienten nur etwa zwei Minuten von ihren Problemen erzählen lässt, um dann bereits eine Diagnose zu stellen. "Was dahingehend interpretiert wird, dass die Ärzte eine Art Lieblingsdiagnose im Kopf haben", erklärt Imhof.



Das könnte in der Praxis so aussehen: Ein Patient will von vier akuten Problemen erzählen, nach dem dritten wird er unterbrochen, und der Arzt hört das vierte gar nicht mehr. "Und schon haben wir eine Fehldiagnose", sagt Imhof. Derzeit werde über Workshops und Fortbildungen versucht, Ärzten eine optimalere Gesprächsführung nahe zu bringen.

Aufmerksamkeit ist in einer Welt voller Impulse ein Gut, mit dem jeder geizig umgeht. Auch Radiomacher bekommen dies deutlich zu spüren. Radio ist innerhalb der letzten 50 Jahre vom ersten Informations- zum Hebenhermedium geschrumpft und läuft fast nur noch als Lautuntermalung im Hintergrund. Im Wettlauf um die Einschaltquoten reagierten die Radiosender fast eilfertig mit rigorosem Kürzen der Wortbeiträge. Erstaunlicherweise tauchte letztes Jahr erstmalig das Stichwort "Aufmerksamkeitsparameter" in der Radionutzungsanalyse auf und offenbarte ein prekäres Bild, was die "Zuwendung" der Hörer zum Medium betraf. Die Befragten hörten kaum hin. Dennoch erklären sie, ein "Bedürfnis für Hörerlebnisse" zu haben.

Nicht hinhören, das ist auch ein Problem vieler Partnerschaften. Vor allem Frauen werfen ihren Partnern vor "du hörst mir ja gar nicht zu" oder "du verstehst mich nicht". Die US-Wissenschaftler Kittie Watson und Larry Barker haben sich mit den geschlechtsspezifischen Aspekten des Zuhörens befasst und tatsächlich Unterschiede festgestellt: Frauen "hören und sprechen eine Sprache der Zusammenhänge und Vertrautheit", Männer "eine Sprache des Statusdenkens und der Unabhängigkeit". Die Hirnforschung belegt sogar, dass bei Männern und Frauen unterschiedliche Hirnsegmente arbeiten, wenn sie reden oder zuhören. Demnach ist bei Männern nur die linke Hirnhälfte aktiv, während bei Frauen beide Hälften aktiv genutzt werden.

Denen, die wir am meisten lieben, hören wir am wenigsten zu.

Die Frage nach dem Ursprung dieser Unterschiede interessierte die Wissenschaftler Watson, Barker und zwei andere Kollegen. Die Frage die sich diese stellten war: Sind die geschlechtsspezifischen Zuhörstile biologisch oder psychologisch bedingt? Während nämlich ein Teil der Forschung Belege für geschlechtsspezifische Kommunikation fand, gibt es ernsthafte Analysen, die das Gegenteil beweisen. Den Schlüssel zum Geheimnis fanden die Forscher im "selbstaufgelegten Rollenverständnis". Frauen sind einfühlsam, zurückhaltend, hilfsbereit, Männer aggressiv, aktiv, zielstrebig - wer sich in diesen Rollenbeschreibungen wiederfindet, verhält sich entsprechend dem Typus, hört und spricht

www.weishoerndl.at

**Techn. Büro für Betriebstechnik &
Brandschutzberatung
Ing. Wilhelm Weishörndl
2100 Korneuburg, Austraße 51
Tel.: 02262/61619-0 Fax: DW 20
e-mail: weishoerndl@utanet.at**

entsprechend. Das Forscherteam hält die unterschiedlichen Zuhörstile daher nicht für geschlechts- sondern für rollenspezifisch.

Unstimmigkeiten, die auf misslungenen Zuhörsituationen basieren, sind fast alltäglich. Das eigentlich Erstaunliche dabei sei, schreiben Watson und Barker, dass "die meisten von uns zugeben, nicht sehr gründlich zuzuhören, aber nichts dagegen unternehmen". Vier der häufigsten Missverständnisse haben sie zusammengestellt:

Das *Ich liebe dich doch*-Paradox steht für den Umstand, dass "wir denjenigen, die wir am meisten lieben, am wenigsten zuhören".

Nach der Arbeit haben Paare oder Eltern keine Lust mehr für Gespräche oder sind so erschöpft, dass sie gar nicht mehr mitkriegen, was andere ihnen erzählen.

Das *Oh, tut mir leid*-Paradox: Da Zuhören ein innerer Prozess ist, "weiß man nicht genau, ob keine Botschaft beim Zuhörer ankommt oder nicht". Die meisten jedoch gehen davon aus - solange, bis irgendetwas schief läuft.

Das *Der Zufall wird schon richten*-Paradox: Zuhören ist diejenige Kommunikationsfähigkeit, die wir am meisten nutzen, zugleich aber am wenigsten trainieren. Hören lernt man rein zufällig und nebenbei - doch Hören ist eben nicht das Gleiche wie Zuhören.

Das *Mir fehlt der Glaube*-Paradox: Völlig normal ist, dass wir mehrere Dinge gleichzeitig tun, es wird sogar pausenlos von uns erwartet. Beim Zuhören jedoch sieht der Sprecher das anscheinend anders: Niemand nimmt uns ab, dass wir zuhören, wenn wir dabei etwas anderes tun - die Tafel abwischen, den Schreibtisch



BILFINGER BERGER

Baugesellschaft m.b.H.

Hauptsitz: A-1150 Wien, Diefenbachgasse 5 - Tel.: 01-89937-0
Lagerplatz: A-2325 Himberg, Industriestraße 18 - Tel.: 02235-87124
Zweigniederlassung: A-4030 Linz, Am Steinbühel 27c - Tel.: 0732-667380

Hör doch mal zu!



aufräumen ... Der Hörer indes glaubt, wenn er nur alles verstehe, sei es doch egal, was er dabei tue.

Die US-Forscher stellen bedauernd fest, dass Zuhören - die vielleicht wichtigste unter den sprachlichen Fertigkeiten - viel zu wenig gelehrt wird. Um diesen Missstand zu beheben, wurde bereits vor 25 Jahren die *International Listening Organisation* (ILA) gegründet, deren rund 400 Mitgliedern es vorrangig um die bessere Verständigung zwischen den Menschen geht. "Durch Zuhören vermittelt man Wertschätzung", so die Idee der Organisation.

Wer sich für Hörerlebnisse sensibilisiert, kann seine Umgebung neu erfahren. Eigentlich handelt es sich eher um eine Resensibilisierung, denn Hören zählt zu den frühesten Sinneswahrnehmungen eines Embryos. Nach der Geburt wird die Mutter vor allem an ihren Herztönen und ihrer Stimme wiedererkannt. Mit zunehmendem Alter des Kindes treten dann Sprechen und Lesenlernen in den Vordergrund. Sprachfertigkeiten werden im Gegensatz zum Hören ständig wiederholt, geübt, abgefragt. Dabei ist die Lautwahrnehmung elementar für das Lesenlernen. Denn unser Arbeitsgedächtnis funktioniert ähnlich wie der Zwischenspeicher des Computers. Nach Alan Baddeleys Modell des sprachlichen Kurzzeitgedächtnisses wandert Gehörtes direkt in diesen Kurzspeicher, Gelesenes dagegen wird in phonemische Reize umkodiert und erst dann ins Arbeitsgedächtnis übertragen. Auch unerwünschte akustische Reize wie etwa Straßen- oder Fluglärm gehen direkt in den sprachlichen Kurzspeicher ein und blockieren unter Umständen den Platz, der für andere Informationen gebraucht würde.

Erst seit kurzem fließen die Erkenntnisse der Sprachverarbeitung in Bildungsdirektiven ein. Das Stichwort "Zuhören" gibt es in schulischen Curricula erst seit 2001. Die Zuhörfähigkeit wird üb-

licherweise vorausgesetzt oder gilt, wie der Münchener Wissenschaftler Joachim Kahlert formuliert, als "Bringschuld der Kinder". Weiteres fatales Missverständnis ist das autoritäre Gleichsetzen von Hören und Gehorchen. Kahlert, der den Münchner Lehrstuhl für Grundschulpädagogik innehat, versucht angehenden Lehrern mitzugeben, dass Aufforderungen wie "Jetzt hört doch einmal zu!" sinnlos sind. Eine Rhythmisierung des Unterrichts dagegen könne viel eher dazu beitragen, den Schülern das "Management ihrer Aufmerksamkeit" zu erleichtern. Dafür müsste Unterricht allerdings auf die Bedürfnisse von Zuhörern abgestimmt werden. Anregungen zur inneren Organisation von Informationen müssten sich abwechseln mit dem notwendigen Freiraum für die Verarbeitung gehörter Informationen.

Eines der seltenen Projekte, die den Erwerb solcher Fähigkeiten unterstützen, sind die "Hörclubs" - kleine Gruppen von Grundschul- oder Kindergartenkindern, die sich regelmäßig in einem speziell dafür eingerichteten Raum treffen, um dort spielerisch das Hören zu lernen. 1991 startete diese Initiative des im Hessischen Rundfunk angesiedelten "Vereins Zuhören". Die ersten Pilotgruppen in bayrischen und hessischen Grundschulen haben Lehrern und Kindern gezeigt, welche neuen Dimensionen des Lernens sie sich damit erschließen können. Die Kinder werden ermuntert, Gehörtes nachzuspielen, selbst Tonaufnahmen zu machen oder ihre Hörerfahrungen auf andere Weise zu begleiten. Großen Spaß bereiten allen Kindern CDs mit ungewöhnlichen Tönen: darunter ein fahrender Paternoster, näselnde Pinguine, das Klirren erkaltender Lava. Später müssen die Kinder anhand ihrer Notizen die Geschichte nacherzählen - dabei können sie auch gleich ihren Wortschatz erweitern.

ZUHÖREN muß trainiert und immer wieder aktiv und bewußt durchgeführt werden, erst dann gilt man als guter Zuhörer.

MEINL



BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

www.meinlbank.com

Bauernmarkt 2

A-1010 Wien

Telefon: (+43) 1 531 88-0

Telefax: (+43) 1 531 88-440



DIE
BEWAFFNUNG
DER
WIENER
SICHERHEITSWACHE
von
1 8 6 9 bis 2 0 0 2



HELMUT MAGRUTSCH



Vorwort

In meiner Eigenschaft als Kustos der Lehrmittelsammlung und Urgestein der Waffenabteilung bei der Bundespolizeidirektion Wien war ich während meiner jahrzehntelangen Tätigkeit immer wieder mit der Frage konfrontiert worden:

... "wie war die Wiener Sicherheitswache früher bewaffnet ?" ...

Dies nahm ich zum Anlass und werde nachstehend in einfacher Form versuchen, die Bewaffnung in den jeweiligen Zeitepochen darzustellen. Da jedoch die Waffen eines Exekutivkörpers den jeweilig sicherheitspolitischen Bedürfnissen entsprechen sollen, werde ich aus dieser Sicht einige zeitgeschichtliche Betrachtungen einfließen lassen.

Zu meiner Person, nach der Pflichtschule erlernte ich das Büchsenmacherhandwerk bei der Firma Johann Springer's Erben in Wien. Da jedoch dieser Berufszweig auf wackeligen Füßen stand, entschloss ich mich, einen sicheren Beruf anzustreben und trat im Jahre 1961 in die **Wiener Sicherheitswache** ein, wo ich mir die ersten Sporen bei der Sicherheitswacheabteilung Innere Stadt verdiente.

1968 habe ich das Angebot der **Waffenabteilung** zur dortigen Dienstvernehmung angenommen und setzte mein Wissen aus dem erlernten Beruf bis zu meiner Pensionierung im Jahre 2001 als Basis für mein weiteres dienstliches Wirken ein.

Aus heutiger Sicht wurde der Beruf zur **Berufung**. Gibt es nach 33 Jahren Waffenabteilung und nach 40-jähriger Sicherheitswachezugehörigkeit noch eine schönere Aussage?



Helmut MAGRUTSCH
Chefinspektor i.R.





Die historische Entwicklung des Wiener Sicherheitsdienstes (aus der Vorgeschichte der Wiener Sicherheitswache)

Das **Stadtrecht von 1221** verpflichtete die Bürger Wiens zur Bewachung der Tore und zur Handhabung des Sicherheitsdienstes. Die wohlhabenden Bürger haben die Last abgeschüttelt, indem sie gegen Bezahlung ärmere Bürger oder Gesellen angeheuert haben.

1546 wurde die **Wiener Tag- und Nachtwache** von 60 Landsknechten aufgenommen.

Die **Tagwachter** hatten für die Reinhaltung der Straßen und die Bekämpfung der Bettlerplage zu sorgen.

Die **Nachtwachter** waren für das Stundenausruhen und das Lampenputzen vorgesehen. Neben der Tag- und Nachtwache wurde **1547** die **Stadtguardia** geschaffen, die für den Sicherheitsdienst verantwortlich war. Die Bewaffnung bestand zum Teil aus Hellebarden, zum Teil aus Musketen. Trotz Aufstellung beider Körper kam es zu Übergriffen und starken Unsicherheiten. Deshalb kam es im Jahre **1646** zur Aufstellung der **Rumorwache**, die wegen ihrer inneren Einrichtung und Zweckbestimmung als eigentliche **Vorläuferin der Sicherheitswache** anzusehen ist.

Bewaffnet war die Rumorwache mit **Musketen** und **Springstöcken**, das sind 2 m große Stöcke, die mit eisernen Spitzen versehen waren und für das Überspringen von Gräben verwendet wurden. Ihre erste Kaserne befand sich im Rumorhaus am Tiefen Graben Nr. 37. Später übersiedelte sie in die Sterngasse. Dies war auch das **1. Polizeigefangenenhaus**. Die Rumorhauptwache wurde am Neuen Markt errichtet.

Die Aufgaben bestanden in der Wahrnehmung der bestehenden Gebote und Verbote, Übertreter anzuhalten und abzustrafen bzw. den entsprechenden Instanzen vorzuführen.



Weiterhin gab es die **Stadtguardia** – diese beiden Wachkörper waren durch einen Zeitraum von über 100 Jahren in ständig erbitterter Fehde. In diesem Konflikt ergriff die Bürgerschaft meist für die Rumorwache gegen die verhasste Stadtguardia Partei.

Die Stadtguardia wurde endgültig von Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1741 aufgelöst.

1776 wurde die Tag und Nachtwache aufgelöst und die **k.k. Militär-Polizeiwache** aufgestellt.

Diese war der k.k. Polizeioberdirektion, einer Zivilbehörde, unterstellt. Sie bediente sich der Soldaten der Linienregimenter und war bei der Bevölkerung wegen andauernden Brutalitäten sehr unbeliebt. 1791 wurde die Rumorwache unter Leopold II aufgelöst.

1807 wurde die **Civil-Polizei-Bezirkswache** aufgestellt. Sie bewährte sich dermaßen, dass sie nach und nach alle Zuständigkeiten des polizeilichen Exekutivdienstes an sich zu ziehen vermochte.

Die Militär-Polizeiwache wurde hauptsächlich für Stehpostendienste an den strategisch wichtigen Punkten des Stadtgebietes eingesetzt.

1852 legte die Civil-Polizei-Bezirkswache ihre Uniform ab, blieb jedoch Exekutivpolizei und war somit zur Keimzelle des späteren Polizeiagentenkörpers (Geheimpolizei, Geheimagenten) geworden. Das Polizeiagentenkörper wurde 1872 gegründet.

Mit der schlecht ausgebildeten **Militärpolizeiwache** war man nicht zufrieden und es bestand das Bestreben, diese aufzulösen.

Der jahrhundertlang währende Kompetenzstreit zwischen Zivil- und Militärbehörden über die Zuständigkeit der Polizeiexekutive in Wien wurde erst mit der Aufstellung der **k.k. Sicherheitswache im Jahre 1869** zugunsten der Zivilbehörde endgültig entschieden.

Ein entscheidender Wendepunkt in der Entwicklung, womit neue Kräfte für alte Ziele freigemacht werden.



Als Nachsatz sei ein Punkt aus dem kaiserlichen Handbillett des Jahres 1783 erwähnt, dass über die Pflichten des Staatsbeamten im allgemeinen spricht, das aber für alle Polizeibeamten auch heute noch von gleichbleibender Bedeutung ist:

...wer nicht Liebe zum Dienste des Vaterlandes und seiner Mitbürger hat, der für die Erhaltung des Guten nicht von einem besonderen Eifer sich entflammt findet, der sey für die Geschäfte nicht gemacht und nicht werth, Ehrenstellen zu besetzen und Besoldung zu beziehen.

Jeder Beamte müsse zu seinem Geschäfte solchen Trieb haben, dass er nicht nach Stunden, nicht nach Tagen seine Arbeit berechne, sondern all seine Kräfte ansporne, um seine Geschäfte vollkommen nach der Erwartung und seiner Pflicht auszufüllen.



Fig. 20. K. u. k. Militärpolizeiwache bis 1837. (Nach einem alten Stich.)



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	10
Historische Entwicklung des Wiener Sicherheitsdienstes	11
Die k.k. Sicherheitswache von 1869 bis 1918	
Der Säbel für die Wiener Sicherheitswache, Muster 1869	14
Die Zuweisung von Vorderladergewehren	16
Das Polizei-Corps-Gewehr M. 1852	17
Die Extra-Corps-Gewehre:	19
System Wänzel-Umänderungsmodell M. 1867	20
Wänzel-Randfeuerpatrone, Kaliber 14 mm	21
System Werndl M. 1867, M. 1867/77, M. 1873, M. 1873/77	22
System Frühwirth, M. 1872	24
System Kropatschek, M. 1881	27
Die Patronen für die Extra-Corps-Gewehre	29
Der Ankauf von Revolvern bei der Firma Leopold Gasser	31
Der k.k. Sicherheitswacherevolver	32
Der Waffengebrauch im Jahre 1884 mit	34
Instruktionsbestimmungen gemäß Tagesbefehl vom 08. Oktober 1884	35
Instruktionsbestimmungen gemäß Tagesbefehl vom 05. März 1894 über das Gebahren mit dem Dienstrevolver für die k.k. Sicherheitswache	36
Erfahrungen mit dem Dienstrevolver	39
Der k.k. Post- und Polizeirevolver	39
Die Steyr-Repetierpistole Mod. 1909 (polizeintern M. 13)	40
Die Bodenstempel der Pistolenpatronen für die Steyr M. 13	42
Instruktion über das Gebahren mit der Steyr-Pistole für die k.k. Sicherheitswache gemäß Tagesbefehl vom 06. August 1912	43
Die Wiener Sicherheitswache vor und während des 1. Weltkrieges	47

Die Wiener Sicherheitswache in der 1. Republik (1918-1938)

Die Jahre 1918/1919	48
Die Einführung des Mannlicher Repetiergewehres	49
Der Konstrukteur Ritter Ferdinand von Mannlicher	49
Das Mannlicher Repetiergewehr Muster 1895	50
Das Messerbajonett M. 1895	52
Die Gewehrpatronen Mannlicher 8 mm	53
Die scharfe Patrone M. 1893	53
Die Scheibenschusspatrone M. 8	55
Die Exerzierpatrone M. 98	56
Die Unterrichtpatrone M. 93	57
Die Kapselschießeinrichtung M. 2	58
Die Kapselschießgarnitur	59
Der Mannlicher Repetierstutzen M. 1895	60
Das Stutzenbajonett M. 1895	61
Der Konstrukteur Schwarzlose	62
Das Maschinengewehr M. 7/12 "Schwarzlose"	62
Das Maschinengewehrmodell M. 7/12	65
Das Schutzschild M. 17	66
Das Jahr 1927	67
Der Spangenkorbsäbel	67
Der Stecksäbel M. 27	68
Der lange Reitersäbel für die berittenen Sicherheitswachebeamten	69
Der Gummiknüppel "lang"	69
Der Gummiknüppel "kurz"	70
Die Steyr Selbstladepistole Modell 1934 (13/34)	71
Die Zuteilung von Maschinenpistolen des Konstrukteurs Stange	74
Die Maschinenpistole Steyr-Solothurn S 1-100	74
Die politische Situation in den Jahren 1934 bis 1938	76

Die Wiener Sicherheitswache in der 2. Republik (1945 - 2002)

Die Wiener Sicherheitswache zw. 1945 und 1955 in Kurzbetrachtung	78
Die Bewaffnung der Wiener Sicherheitswache ab 1945	81
Die Ausrüstung mit Langwaffen ab 1946	82
Die Waffen der Gebrüder Mauser	83
Der Karabiner Mauser K. 98	84
Das Seitengewehr 84/98	86
Die Munitionssorten für das Gewehr und den Karabiner Mauser 98	87
Die Durchschlagswirkung der K. 98 Patrone mit sS-Geschoß	89
Die Schießvorschrift über das Übungsschießen mit dem Karabiner 98 k	90
Das Wehrsportgewehr	90
Der Holzknüppel	91
Der Gummiknüppel	92
Die Einheitsbewaffnung mit der Dienstpistole, Marke Walther PP/PPK ab dem Jahre 1955	93
Die Waffenfabrik Karl Walther	94
Der Konstrukteur Fritz Walther	94
Die Dienstpistole Walther, Mod. PP/PPK	95
Die Kennzeichnung und Stempelung der Pistole Walther PP/PPK	97
Die Pistolenpatrone Kaliber 7.65 mm	99
Die einheitliche Bewaffnung der Polizei	100
Ein Bericht aus der Tageszeitung am 17.12.1959, Polizeipräsident Holsaube und Major Ing. Alois Massak	100
Das Schießschießen mit Faustfeuerwaffen bei den Bundespolizeibehörden	101
Das Schießen mit Zielmunition M. 20, Kaliber 4 mm aus der Steyr-Pistole, Type 13/34 und der	101
Walther Pistole Mod. PP, mit Einstecklauf	102
Der Einstecklauf mit Zubehör	103
Die Übungspistole Walther-Manurhin, Mod. PP	104

Der Besitz von Privatwaffen ab Oktober 1945	105
Der verbotene Waffenbesitz in der amerikanischen Zone Wiens	106
Die Rückgabe von abgegebenen und beschlagnahmten Waffen	107
Die Verfügung über abgelieferte Waffen	108
Die Ausrüstung der Sicherheitswache mit Maschinenpistolen	109
Einführung und technische Überprüfung der amerikanischen Maschinenpistole Type M. 3	109
Vorgaben der US-Regierung für den Konstrukteur der MP Georg Hyde	110
Die Maschinenpistole Type M. 3	111
Die Pistolenpatrone Kaliber 11.43 mm (.45 ACP)	113
Allgemeines über die Leuchtpistolen für die Sicherheitswache	114
Die Leuchtpistole Hebel	115
Die Leuchtpistole Walther, Heeresmodell 34	116
Die Leuchtpistole Walther, Kriegsausführung 1938	117
Die Leuchtpistole 42	118
Die Leuchtpatrone Kaliber 4 (26.6 mm)	119
Die Tränengaspistole mit Schulterstütze	121
Die Tränengaspistole Kaliber 4	122
Die Einführung des US-Karabiners M. 1 und des Druckgas-Übungskarabiners, Type CM 1	125
Der Karabiner Type M. 1	126
Die Munition für den Karabiner M. 1	129
Der Druckgas-Übungskarabiner CM 1	131
Die Einführung der Maschinenpistole UZI	135
Der Konstrukteur Uziel Gal (Israel)	135
Die Kennzeichnung und Stempelung der MP UZI	135
Die Maschinenpistole UZI	137
Die MP-Munition Kaliber 9x19 mm	143
Erprobung und Ankauf des Steyr Sturmgeschw. 77	144
Firmengeschichte der Waffenfabrik in Steyr	146
Das Steyr Sturmgeschw. StG-77	148
Die StG-Munition im Kaliber 5.56x45 mm (.223)	151
Die Erprobung der Kurzbahn-Munition im StG	152

Die Bewaffnung der



Wr. Sicherheitswache von 1869 bis 2002

Der Ankauf des Steyr-Scharfschützengewehrs (SSG)	153
Der Ankauf des Steyr-Präzisionsgewehrs, SPG Mod. T mit Zielfernrohr der Marke Svarovskí	153
Das Steyr-Scharfschützengewehr (SSG)	154
Die SSG-Munition Kaliber 7.62x51 mm (.308)	157
Das Steyr-Scharfschützengewehr, schallgedämpft, SSG-P	158
Allgemeines zur Schalldämpfung	159
Schallpegelmessung und Präzisionstest	160
Das Tränengasgewehr mit Abschussbecher	161
Die Tränengaswurfkörper und deren Wirkungsweise	167
Die Einführung der Mehrzweckpistole Heckler&Koch, Modell MZP 1 und Firmenvorstellung	170
Die Beschreibung und Handhabung der MZP 1	171
Die MZP-Munition Kaliber 40x46 mm	176
Die Dienstpistole Marke FN, Modell 35	180
Die Dienstpistole Marke SIG-SAUER, Mod. P 220	184
Der Dienstrevolver Marke Smith & Wesson, Modell 19	188
Die Revolvermunition .357 Magnum	192
Die Erprobung von Dienstpistolen bei der Bundespolizei	194
Die Einführung der Dienstpistole GLOCK, Mod. 17	197
Die Waffenfabrik GLOCK in Deutsch-Wagram in NÖ.	198
Die Dienstpistole GLOCK, Modell 17	200
Die Dienstpistole GLOCK, Modell 19	205
Die Polizeimunition im Kaliber 9x19 mm	206
Die Dienstpistole GLOCK, Modell 22	208
Die Pistolenmunition im Kaliber .40 S & W	209
Die Dienstpistole GLOCK, Modell 18 (wahlweise Dauerfeuer-einrichtung)	210
Der Rettungsmehrzweckstab RMS, Modell 51/55	213
Der Pfefferspray als Dienstwaffe	217
Die Trainingspistole GLOCK, Modell 17 T	219
Die FX-Markierpatrone, Kaliber 9 mm	222
Die Übungspistole GLOCK, Modell 17	223
Die Hirtberger Patronenfabrik, ein Betrieb mit Tradition	225
Zeittafel über die Waffen der Wiener Sicherheitswache	229
Quellennachweise	231

Erlässen wiedergegeben.

Aber nicht nur die jeweiligen Dienstwaffen, sondern auch die Erzeugerfirmen werden vorgestellt. Letztendlich werden die Waffen der Wr. Sicherheitswache in einer Zeittafel übersichtlich zusammengefaßt.

Die Dokumentation befaßt sich ausführlich mit der Bewaffnung der k.k. Sicherheitswache von 1869 bis 1918, der Wiener Sicherheitswache während der 1. Republik von 1918 bis 1938 und der 2. Republik von 1945 bis 2002.

Das vorangeführte Inhaltsverzeichnis gibt eine detaillierte Auflistung der einzelnen behandelten Waffen und Themenbereiche wieder. Neben einer kompletten Übersicht werden die Waffen auch mit den jeweiligen Instruktionsbestimmungen in einfacher Weise beschrieben und bildlich dargestellt.

Der Preis eines Buches beträgt 58 € (bei Versand zuzüglich 5 €). Ab Juni 2003 kann das Buch bezogen werden.

Barzahlung und Abholung:

1090 Wien., BAG Josef Holabek Platz 1

Logistikbüro - Referat 5 - Waffenwesen

Abholort: >>> Stiege 3 / 1. Stock / ZNr. 1319

(Tel.: 01/31345-8154 oder 8155)

Bestellung per Nachnahme an den Autor:

MAGRUTSCH Helmut, 2253 Weikendorf/NÖ, Fichteg. 5
(Tel.: 02282/5248)

Die Bewaffnung der Wiener Sicherheitswache von 1869 bis 2002

Als Urgestein der Waffenabteilung der Wiener Sicherheitswache und Kustos der Lehrmittelsammlung hat Helmut MAGRUTSCH, Chefinsp i.R. nach jahrelanger Vorarbeit und mühevollen Nachforschungen das Buch "Die Bewaffnung der Wiener Sicherheitswache von 1869 bis 2002" im Format A4, mit 232 Seiten und über 100 zum Teil farbigen Bildern herausgegeben.

Das Layout hierzu wurde von Obstdt Walter SCHERMANN durchgeführt, der bereits seit mehr als 17 Jahren im Waffenreferat tätig ist.

Auf die schwierige Situation der Wiener Polizisten unmittelbar nach Beendigung des 2. Weltkrieges sowie die verschiedensten Dienstwaffen wird hingewiesen.

Während der alliierten Besatzungszeit von 1945 bis 1955 wird der Besitz von Privatwaffen, die Rückgabe von abgegebenen bzw beschlagnahmten Waffen und der verbotene Waffenbesitz in der amerikanischen Zone in bisher noch nicht veröffentlichter Form aufgrund von Verfügungen und





... seit Anbeginn des PC-Zeitalters wurden die Geräte fast ausschließlich leistungsfähiger - wir machen Ihren Computer nicht nur schöner sondern auch leiser, kühler und vor allem zu einem Blickfang der besonderen Art, ganz nach Ihren individuellen Wünschen, Vorstellungen und Bedürfnissen.

Besuchen Sie uns.

Rascom Ges.m.b.H.
Computerdistribution
Ottakringerstr. 167, A-1160 Wien
Tel 01/ 4941395, Web www.rascom.at



Nacht der Filmmusik

POLIZEIMUSIK WIEN
präsentiert

NACHT DER FILMMUSIK 2003

"Exodus", "Jurassic Park", "Evita",
u.v.m.

Leitung:
Kplm. Chef Insp Ernst Zehetner

Moderation:
Wolfgang Kastel

Dienstag, den 27.05.2003, 20.00 Uhr
auch bei Schlechtwetter

Arkadenhof des Wiener Rathauses
Sitzreihen / freie Platzwahl

freier Eintritt

Ehrendienst:

Bundesminister Dr. Ernst Strasser
Bürgermeister Dr. Michael Häupl
Polizeipräsident Dr. Peter Stiedl
Generalinspektor General Ernst Holzinger



Am 27. Mai 2003 präsentierte die Polizeimusic Wien im Arkadenhof des Wiener Rathauses bereits zum dritten Mal die **"Nacht der Filmmusik"**. Über 1000 begeisterte Zuhörer fanden sich ein und lauschten der jeweiligen Filmmusik, während dazu auf einer großen Videoleinwand die passenden Filmausschnitte abgespielt wurden.

Nach der Begrüßung von Rev Insp KLINGER, er ist der Initiator dieses Musikabends, führte Rev Insp Kastel durch das Programm.

Die Polizeimusic Wien konnte auf eine große Anzahl von Ehrengästen zurückblicken, allen voran der Polizeipräsident Dr. Peter STIEDL, Polizeivizepräsident i.R. Dr. Günter MAREK mit Gattin, Herr GI General Ernst HOLZINGER, General i.R. Kurt HENGELMÜLLER mit Gattin, ÖBV Landesdirektorin Helga PANZENBÖCK, MinRat Gerhard SCHERBAUM vom BMföLS, IPA Landesgruppenobmann Herbert STAMMER, KSÖ Vorstand Alexander HIRSCHFELD und viele andere Persönlichkeiten.

Prof. Mag. Johann SCHADENBAUER, Kapellmeister i.R. der Gardemusik Wien, wurde stellvertretend für die vielen Musikkolleginnen und Musikkollegen begrüßt.

Selbst die Polizeimusic Ljubljana war mit zwei Musikkollegen unter den Zuhörern vertreten.

Kapellmeister Chef Insp ZEHETNER führte seine Musiker zu Höchstleistungen, als das große symphonische Blasorchester der Polizeimusic Wien die Melodien erklingen ließ.

Im ersten Teil des Musikabends, als klassisches Konzert, wurden dem Publikum drei Stücke von österreichischen Komponisten vorgetragen.

Anschließend präsentierte die Polizeimusic Wien die "Nacht der Filmmusik". Als Einstieg wurde begonnen mit der allseits bekannten MGM-Fanfare, gefolgt von *Jurassic Park*, *Exodus* und dem *Dschungelbuch*.

Katja DORIAN sang "Don't cry for me Argentina" aus dem Film 'Evita'. Der bereits vom letzten Jahr bekannte Werner AUER präsentierte "Eye of the Tiger" aus dem Film 'Rocky III'. Als Abschluss sangen DORIAN und AUER gemeinsam "Time to say Goodbye".

Natürlich wurde der Ruf nach einer Zugabe laut, welchem das Orchester mit dem Thema aus 'Mission Impossible' nachkam. Als Abschiedsmelodie sangen DORIAN und AUER die berühmte Schnulze "Something Stupid", bei welcher schon vor 50 Jahren die Tränen flossen.

Wesentlich zum Erfolg beigetragen haben auch die Sponsoren Fernwärme Wien, die Österreichische Beamtenversicherung, die IPA Wien, die Fa. Schlumberger, Wien Kultur, BMI und die Fa. Plakat und Werbung.

Ein besonderer Dank geht wie immer an den Bürgermeister Dr. Michael HÄUPL, der den Arkadenhof zur Verfügung gestellt hat und an die Mitarbeiter des Rathauses für die Ausgestaltung.

Die Gastronomie übernahm der Wiener Rathauskeller.

Die zahlreichen Spenden - es wurde kein Eintritt verlangt - werden für unschuldig in Not geratene Kolleginnen und Kollegen zweckgebunden verwendet werden.



Textierung: Kontr Insp Eduard BACHNER



Bundesminister Dr. Strasser IM GESPRÄCH

SIM: Im Innenressort bleibt derzeit kein Stein auf dem anderen. Sie haben einem "Team 04" einen Projektauftrag erteilt. Wie weit ist die Arbeit im Projekt fortgeschritten? Können Sie unsere LeserInnen schon über Details informieren?

BM Dr. Strasser: Das Team 04 soll - wie im Regierungsübereinkommen vorgesehen - einen Vorschlag für die Zusammenführung der Bundessicherheitswache, der Bundesgendarmerie, des Kriminaldienstes und der vom Finanzministerium zu übernehmenden Teile der Zollwache zu einem einheitlichen Exekutivwachkörper erarbeiten.

Darüber hinaus sollen in dem Konzept Vorschläge für eine Anpassung der Struktur und Aufgaben der Sicherheitsverwaltung - insbesondere eine klare Trennung der Behörden- und Wachkörperkompetenzen - enthalten sein.

Das Team 04 hat am 31. März 2003 den Projektauftrag bekommen und damit zu arbeiten begonnen. Bis 2004 soll das Projektteam einen Masterplan für die Umsetzung erstellen, die 2004 beginnt und mit Ende der Legislaturperiode abgeschlossen sein soll.

SIM: Bei einem Projekt dieser Größenordnung gibt es immer Kritiker. Ihre Antwort auf die Kritiker?

BM Dr. Strasser: Eine moderne, schlagkräftige Exekutive muss sich auch in ihrer Organisation modernen Anforderungen stellen. Wer sich nicht rechtzeitig an neue Entwicklungen anpasst, der wird von den Ereignissen überrollt. Die ganzen Reformbestrebungen um das Team 04 haben vor allem ein Ziel: die weitere Erhöhung der Schlagkraft der Exekutive im Kampf gegen die Kriminalität.

Wir wollen das gewährleisten, indem wir eine maximale Außenpräsenz der Exekutivbeamten zur weiteren Steigerung sowohl der objektiven Sicherheit als auch des subjektiven Sicherheitsgefühls und eine weitere Steigerung der Verkehrssicherheit durch entsprechende Kontrollen des Straßenverkehrs erreichen.

Dazu wollen wir unter anderem die Verwaltungsabläufe straffen, uns auf die Kernaufgaben konzentrieren und Parallelstrukturen und Hierarchieebenen abbauen.

SIM: Im Projektauftrag ist unter anderem von der Trennung der "Wachkörper" von den Sicherheitsbehörden die



Rede. Man hört, dass es KriminalbeamtInnen bei den Polizeidirektionen, ausgenommen einiger SpezialistInnen, dann nicht mehr geben wird. Dann noch die Zusammenlegung von Gendarmerie und Polizei. Was bedeutet das?

BM Dr. Strasser: Selbstverständlich wird es weiterhin KriminalbeamtInnen in den zusammengeführten Wachkörpern geben. Kriminalitätsbekämpfung und Prävention sind und bleiben eine zentrale Aufgabe des Wachkörpers. Die zukünftige Behördenstruktur wird auf Bundes- und Landesebene vom Österreich-Konvent abgeklärt.

Unser Ziel ist eine klare Trennung der Behörden- und Wachkörperkompetenzen und einheitliche Strukturen auf Gemeinde-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene. Es erscheint sinnvoll, dass für den Kriminaldienst Strukturen geschaffen werden, die eine bestmögliche Kooperations- und Informationskultur auf allen Ebenen gewährleisten.

SIM: Eine Reform wurde bereits umgesetzt, nämlich jene in der Polizeidirektion Wien. Wie beurteilen Sie den Erfolg dieser Reform?

BM Dr. Strasser: Die Reform der BPD Wien hat - wie alle Reformen - die Zielsetzung, "Sicherheit auf der Höhe der Zeit" zu gestalten.

Entscheidend ist, dass wir letztlich für noch mehr Sicherheit in unserer Hauptstadt sorgen und die Strukturen an die Erfordernisse angepasst haben: Wir haben über 100 Sicherheitswachebeamte mehr auf der Straße, weil wir die Verwaltungsabläufe reduziert und uns auf unsere Kernaufgabe - vor allem im Kriminalpolizeilichen - konzentriert haben. Zudem haben wir den Rayonspolizisten eingeführt: mehr Augenmerk auf das lokale Geschehen und damit mehr Sicherheit für den Bürger.

Dafür ist die Reform in Angriff genommen worden, und dafür arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Polizei.

SIM: Der Kriminalitätsbericht 2002 hat für großes mediales Echo gesorgt. Wie beurteilen Sie die statistischen Zahlen, insbesondere aber die Steigerung der Kriminalitätsrate?

BM Dr. Strasser: Ich möchte einmal ganz klar festhalten, dass die österreichische Exekutive ausgezeichnete Arbeit geleistet hat. Dass Österreich nach wie vor zu den sichersten Ländern der Welt zählt, ist auch auf die hohe Motivation unserer Polizisten und Gendarmen zurückzuführen. In Österreich konnten im vergangenen Jahr 241.281 Straftaten geklärt werden, das entspricht einem Plus von 10,6 Prozent gegenüber 2001. Ebenfalls gesteigert werden konnte die Zahl der ermittelten Tatverdächtigen - von 203.877 im Jahr 2001 auf 210.713. In sechs von neun Bundesländern konnte auch die Aufklärungsquote angehoben werden.

Österreich kann sich aber nicht vollständig von einem europaweiten Trend abkoppeln. Schauen wir in unsere Nachbarländer, so können wir fast überall ähnlich kriminelle Entwicklungen beobachten.

Das Innenministerium hat und wird aber auf diese Entwick-

lungen reagieren, etwa durch Maßnahmen in der Organisationsentwicklung, die Setzung von Schwerpunkten in der Kriminalitätsbekämpfung und die weitere Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit. Österreich hat im europäischen Vergleich eine der niedrigsten Kriminalitätsbelastungsziffern: Wurden etwa im Jahr 2002 in Deutschland 7893 und in Frankreich 7030 strafbare Handlungen pro hunderttausend Einwohner registriert, waren es in Österreich 6793 Delikte. Durch gezielte Analysen und neue Bekämpfungsstrategien werden wir dafür sorgen, dass das weiterhin so bleibt.

SIM: Schlagwort Asyl. Können Sie die Grundprinzipien verdeutlichen, die hinter der Reform stehen. Was ist nach der Reform anders als davor - aus der Sicht der Asylwerber und jener des Landes Österreich?

BM Dr. Strasser: Die Asylgesetznovelle bringt mehr Rechtssicherheit und bessere rechtsstaatliche Garantien, schnellere und einfachere Verfahren, schnellstmögliche Asylgewährung für wirklich Schutzbedürftige, mehr Schutz für Traumatisierte und Folteropfer, Verbesserungen für Familienangehörige von Schutzbedürftigen, aber auch bessere Möglichkeiten bei der Missbrauchsbeämpfung.

SIM: Wie steht diese Asylreform im europäischen Vergleich da, und welche Richtung wird die Asylpolitik der EU in Zukunft gehen?

BM Dr. Strasser: Seit dem EU-Sicherheitsgipfel von Porto Karras werden Asyl, Migration und Grenzmanagement nun als europäisches Projekt erster Priorität gesehen. Der Vorschlag vom UNO-Flüchtlingshochkommissar (UNHCR) Lubbers, "Empfangszentren" in der Union zu schaffen, ist sehr interessant. In den Empfangszentren sollten nach Lubbers schnelle Prüfungen durchgeführt werden und in der Folge asylberechtigte Personen auf die Einzelstaaten fair aufgeteilt oder aber im gegenteiligen Fall sofort nach Hause geschickt werden.

Das entspricht unserer Asylgesetznovelle 2003, die "Erstaufnahmestellen" vorsieht, die eine rasche Klärung, ob jemand hilfs- und schutzbedürftig ist, ermöglichen sollen. Gemeinsam mit UNHCR wird aber auch geprüft - vor allem unter dem Gesichtspunkt eines verbesserten Flüchtlings-schutzes -, Pilotprojekte mit Schutzzonen für Flüchtlinge in der Nähe ihrer Heimat einzurichten. Hilfe in der Region, Schutz vor Ort.

SIM: Gibt es begleitende Maßnahmen zur Asylreform? In den Medien wurde zum Beispiel darüber berichtet, dass Sie ein neues Informationszentrum für Asyl eröffnet haben - was ist der Zweck dieses Zentrums?

BM Dr. Strasser: Besonders wichtig ist mir in diesem Zusammenhang die Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde. Noch im Juni haben wir daher einen Entwurf einer Vereinbarung zwischen dem Bund und den neun Bundesländern in Begutachtung geschickt, der eine bundesweit einheitliche Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde und Asylwerber ermöglicht.



Auch hier setzen wir bereits jetzt um, was in der EU in den nächsten Jahren kommen wird.

Eine EU-Richtlinie sieht vor, dass mit Februar 2005 alle hilfs- und schutzbedürftigen Fremden eine Grundversorgung bekommen. Ich bedaure, dass durch die Verschiebung der Beschlussfassung der Asylgesetznovelle im Parlament nun diese Grundversorgung nicht schon mit 1. Jänner möglich ist.

Das neue Informationszentrum ist eine zentrale Anlaufstelle für Asyl- und Integrationsfragen.

Eine gemeinsame Vorgangsweise auf EU-Ebene sehe ich als absolut notwendig.

Unabhängig davon, muss man die neuen Anforderungen für die Einreisen in die USA sehen.

Ab 1. Oktober 2003 brauchen österreichische Staatsbürger für die Einreise in die USA einen maschinenlesbaren Pass oder ein Visum. Die neuen roten österreichischen "EU-Pässe" sind maschinenlesbar, das heißt, diese Pässe sind jedenfalls bis zum Ablauf gültig.

Wer noch einen alten grünen Reisepass besitzt, muss dann für die Einreise in die Vereinigten Staaten ein Visum beantragen.

SIM: Welche Visionen haben Sie ganz allgemein für die Zukunft der Sicherheit in Österreich? Wofür soll das Land Österreich in puncto Sicherheit, von innen und von außen betrachtet, stehen?

BM Dr. Strasser: Wir haben in Österreich einen hohen Standard an Sicherheit - Österreich hat sich - in einem unabhängigen Ranking, durchgeführt unter 49 Industriestaaten, vom Schweizer Management Institutes IDM - 2001 zum Sicherheitsweltmeister emporgearbeitet; wir konnten dieses Prädikat auch für 2002 verteidigen. Das zeichnet vor allem unsere Wettbewerbsfähigkeit aus: Österreich ist dadurch ein Land mit hoher Lebensqualität und Standortattraktivität.

Diese Spitzenbewertung ist Ergebnis einer exzellenten Kooperation aller für die Sicherheit Verantwortlichen: Die ausgezeichnete Arbeit der Sicherheitsexekutive ist hier genau so maßgeblich wie das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in ihre Exekutive. Dieses Vertrauen und diese Berechenbarkeit unserer Arbeit gilt es zu erhalten.

91 Prozent der Österreicher und Österreicherinnen fühlen sich in Österreich sicher. Dieses Sicherheitsgefühl ist klarer Auftrag, den unsere Exekutive erfolgreich erfüllt.

Textbeitrag: aus "Das Sicherheitsmagazin" 4/2003 (S.16-18), mit freundlicher Genehmigung des Stv.d.ChefRed.Mjr F. KOVAR.

Ausländische Mitbürger, Mitarbeiter von Non-Profit-Organisationen und Vereinen sowie Interessierte, die sich über Asyl- und Integrationsbelange informieren wollen, bekommen im neuen Informationszentrum eine rasche und kompetente Erstauskunft.

SIM: Stichwort biometrische Daten. Die EU hat in Porto Karras die Einführung von biometrischen Daten in Reisepässen beschlossen. Ist das eine Reaktion auf die neuen Einreisebestimmungen der USA, und welche Daten sollen das sein?

BM Dr. Strasser: Die EU hat beschlossen, die Aufnahme biometrischer Daten in Dokumenten rasch zu prüfen. Grundsätzlich sollen diese Maßnahmen der besseren Reisepass-Sicherheit dienen. Im Vordergrund steht Dokumente möglichst fälschungssicher zu machen und gleichzeitig den Bürger nicht bei der Ein- und Ausreise zu behindern.

Neue Ideen sind meistens die Kinder alter Gedanken.

Henri Bergson

PR SOLUTIONS
Kassen- und Barcodesysteme

Peter Richard

Jakob Gremdlingerstrasse 16
A-1140 Wien
Tel.: (+43)1/979 72 61-11
Fax: (+43)1/979 72 61-30
e-mail: office@prsolutions.at
http://www.prsolutions.at



- Kassensysteme:

Registrier- und Computerkassen
für Handel und Gastronomie

- Software:

Warenwirtschaft
kundenspezifische Softwarelösungen

- Barcodescanner und Etikettendrucker

TEC



OPTICON



FUNDWESEN

Neu geregelt

Die Sicherheitspolizeigesetz-Novelle 2002 enthält unter anderem Regelungen über den Vollzug des Fundwesens. Seit 1. Februar 2003 ist nun auch an Orten, für die eine Bundespolizeidirektion besteht, nicht mehr diese, sondern der Bürgermeister für den Vollzug des Fundrechts zuständig.

Was ist ein Fund? Mit der Aufnahme der fundrechtlichen Regelungen in das SPG wurde auch der zivilrechtliche Teil des Fundrechts im Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuch (ABGB) neu geregelt. Neben verlorenen Sachen (= bewegliche, in niemands Gewahrsam stehende Sachen, die ohne Willen des Inhabers aus seinem Gewahrsam gekommen sind) bezieht nun das Gesetz auch vergessene Sachen (= bewegliche, in Gewahrsam eines Dritten stehende Sachen, die ohne Willen des Inhabers bei dem Dritten zurückgelassen wurden) in die Regeln des Fundrechts ein.

Pflichten des Finders: nach dem ABGB hat der Finder den Fund unverzüglich der nächsten Fundbehörde anzuzeigen. Dies gilt nicht, wenn er die gefundene Sache dem Verlustträger ausfolgt oder der Wert der Sache maximal 10 Euro beträgt (sofern nicht erkennbar ist, dass die Wiedererlangung der Sache für den Verlustträger von erheblicher Bedeutung ist).

Finderlohn und Eigentumserwerb: Der Finder hat gegen den, dem der Fundgegenstand ausgefolgt wird, Anspruch auf Finderlohn und auf Ersatz des notwendigen und zweckmäßig gemachten Aufwands. In der Regel beträgt der Finderlohn 5% (bei vergessenen) oder 10% des Sachwertes (bei verlorenen Sachen). Übersteigt der gemeine Wert 2000 Euro, so reduzieren sich bezüglich des Übermaßes diese Prozentsätze um die Hälfte. Wird eine Fundsache nicht innerhalb eines

Jahres vom Verlustträger beansprucht, so erwirbt der Finder zunächst Anwartschaft auf das Eigentum und erst mit der tatsächlichen Übernahme der Sache dann Eigentum.

Verfall: Beträgt der Wert des Fundes nicht mehr als 20 Euro, so verfällt dieser, wenn ihn der Finder nicht binnen 6 Wochen nach Erwerb der Anwartschaft auf das Eigentum bei der Fundbehörde abholt. Bei Sachen über einem Wert von 20 Euro ist dem Finder eine Verständigung zu eigenen Händen zuzustellen. Im Fall seines Nichterscheins gilt die Sache nach 6 Monaten als verfallen.

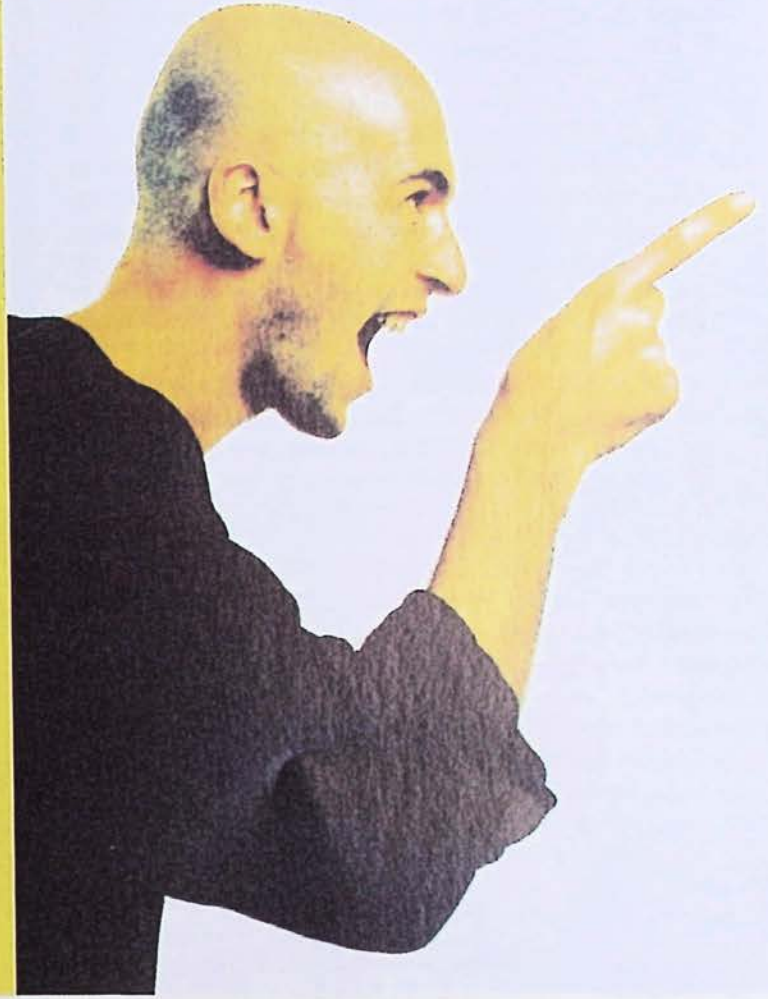
Folgendes ist zu beachten: Auch wenn Verlustträger Verluste von Führerscheinen, Kfz-Zulassungscheinen, Kennzeichentafeln, Waffenpässen und Waffenbesitzkarten weiterhin bei der entsprechenden Sicherheitsdienststelle der Polizei anzuzeigen haben, so müssen Finder solche Funde dennoch bei der Fundbehörde abgeben. Wer Schusswaffen oder verbotene Waffen findet, hat diese unverzüglich - spätestens aber binnen zwei Tagen - einer Sicherheitsdienststelle anzuzeigen und ihr den Fund abzuliefern. Kriegsmaterial, das sich offenbar in niemands Obhut befindet, muss einer Sicherheits- oder Militärdienststelle gemeldet werden, welche die unverzügliche Sicherstellung zu veranlassen hat. In den letztgenannten Fällen gelten für den Eigentumserwerb an der Fundsache die rechtlichen Sonderbestimmungen des Waffengesetzes.

NÄHERE INFOS: erhalten Sie in Wien bei jedem Bezirksamt, in den übrigen Bundesländern bei den Gemeindeämtern bzw. Magistraten.

Textbeitrag: aus "Das Sicherheitsmagazin" 4/2003 (S.33), mit freundlicher Genehmigung des Stv.d.ChefRed.Mjr F. KOVAR.

Der gerechte Zorn und seine positive Wirkung

Zur psychologisch wichtigen Funktion des Zorns



Ein Wutausbruch kann eine schwierige Situation bereinigen oder den eigenen Machtanspruch dokumentieren

Zorn ist eine der sieben Todsünden, und wer seinen Ärger und seine Wut "rauslässt", hat von vornherein ein Imageproblem - er gilt als unbeherrscht und aggressiv. Deshalb wurde seit biblischen Zeiten bis in unser heutiges Zeitalter der Therapie gepredigt: Halte deinen Zorn im Zaum! Zähl erst bis zehn, bevor du wütend reagierst! Kontrolliere deinen Ärger!

Ausgerechnet Psychologen und Psychotherapeuten sind in jüngster Zeit dazu übergegangen, den Zorn zu rehabilitieren. Sie verharmlosen dabei keineswegs die negativen sozialen Folgen von Zornesausbrüchen oder die gesundheitsgefährdende Wirkung chronischer Ärgerlichkeit.

Aber der Zorn hat auch, wenn auch nur eine, positive Seite, die nicht unterschlagen werden darf: In manchen Situationen ist ein Wutausbruch nicht nur verständlich, sondern der angemessene Ausdruck, um einer Ungerechtigkeit, Schädigung oder Benachteiligung zu begegnen. Ohne deutliche Gesten des Zorns wären die meisten sozialen und politischen Protestbewegungen nicht denkbar. Zorn, und das ist seine wichtigste Funktion, verschafft Gehör, wo man ohne Zorn nicht gehört worden wäre.

Das gilt auch und gerade fürs Zwischenmenschliche: In Partner-

schaft und Familie hat Zorn überwiegend eine positive Wirkung, wie die Psychologen Howard Kassinove, Luis Dundin und R.C.Tafrate herausfanden (*Journal of Clinical Psychology*, Vol. 58, Nr.12). Warum? Weil Zorn klärend und manchmal reinigend wirkt. Die Adressaten eines Ärgerausbruchs gaben häufig zu Protokoll, dass sie nun besser verstanden hätten, was den anderen umtreibt und warum er sich so aufregt. Zorn ist ganz offensichtlich ein wichtiges, unübersehbares Signal: Wir haben ein Problem! Hör mir endlich zu! Allerdings muss der Adressat des Zornesausbruchs bereit sein, diese emotionale Erschütterung zur Kenntnis zu nehmen, und wirklich zuhören. Wenn er beflissen "weghört" oder das Signal nicht ernst nimmt, kann der Konflikt eskalieren.

Ärgerausbrüche können dann konstruktiv sein, wenn es dem zornigen nicht nur um das "Rauslassen" seines Unmuts geht, sondern wenn er die Situation verbessern oder seinen Missstand abstellen will.

Blinde Wut dagegen entgleist häufig in Gewalttätigkeit - und diese Ausraster prägen das Image des Zorns. Diese Form der Zornausbrüche sind jedoch durch nichts zu rechtfertigen.

Der gerechte Zorn und seine positive Wirkung



Die eigene Verärgerung deutlich zu zeigen hat aber auch an anderen Schauplätzen verblüffend positive Effekte: Wer am Arbeitsplatz oder in der Politik gelegentlich "mit der Faust auf den Tisch haut", verbessert seinen Status deutlich. Die Psychologin Larissa Tiedens sieht den Zornesausbruch in Beruf und Politik weniger als den Versuch, seine Gefühle auszudrücken - vielmehr geht es hier darum, Macht und Stärke zu demonstrieren. Und meist gelingt dieser Versuch, wie sie zeigen konnte (*Journal of Personality and Social Psychology*, Vol.80, Nr.1). Politiker und Arbeitskollegen, die ihren Ärger deutlich zeigen, werden vom Publikum als mächtiger wahrgenommen als solche, die ihre Gefühle unterdrücken oder traurig erscheinen.

Ärger und Zorn schärfen aber auch unseren Sinn für die Realität und machen uns selbstsicherer, fanden die Sozialpsychologen Jennifer Lerner, Roxana Gonzalez, Deborah Small und Baruch Fischhoff heraus, als sie die Gefühlsreaktionen von Amerikanern auf die Anschläge am 11. September untersuchten (*Psychological Science*, Vol.14, Nr.2). Wenn Ärger und Wut das vorherrschende Gefühl waren, führte das bei den Betroffenen zu realistischen Einschätzungen, was zukünftige Risiken und Gefahren durch den Terrorismus betraf (gemessen an der tatsächlichen Zahl von Terrorakten). Überwogen jedoch Gefühle der Furcht und der Niedergeschlagenheit, dann überschätzten die Menschen die Wahrscheinlichkeit neuer Anschläge dramatisch. Zorn erhöht zudem das Gefühl, die Situation kontrollieren zu können, und vermindert so die Unsicherheit.

Trotz dieser offenkundigen Empowerment-Wirkung des Zorns warnt Jennifer Lerner jedoch auch vor einem großen Nachteil: Wer zornig ist, denkt weniger differenziert und neigt zu simplifizierenden Urteilen und Vorurteilen.

WILDING KEG

ABSCHLEPP-, BERGUNGS- & PANNENDIENST
SICHERSTELLUNG UND VERWAHRUNG VON KFZ

24
STUNDEN
SERVICE

In- und
Auslandsrückholung
inkl. Personen

Bockfließstraße 86
2232 Deutsch-Wagram
Tel.: 02247 / 3075
Fax: 02247 / 3076



02247/3075

**Ja, renne nur nach dem Glück,
doch renne nicht allzu sehr,
denn alle rennen nach dem
Glück,
das Glück rennt hinterher.**

Bert Brecht

IMMER MUSS ICH
MIT STREIT ANFANGEN



worldcard communications



Mit World Card telefonieren Sie bereits
ab 5.1 Cent pro Minute ins Ausland!

- Österreichweit ab **2 Cent** pro Minute
- Auch von Ihrem Handy im In- und Ausland
- Gratis Anmeldung und Freischaltung
- Ohne Vertragsbindung—jederzeit kündbar
- Keine Grundgebühren oder versteckte Kosten

Tarifeispiele in € Cent pro Minute

Deutschland 5.1 Cent, Frankreich 5.7 Cent
Großbritannien 5.5 Cent, Italien 5.5 Cent
Kanada 6 Cent, Schweiz 5.9 Cent, USA 5.9

Jetzt gratis anmelden unter 01/9711133
oder www.worldcard.at

World Card Networks Intl., Inc.
Döblinger Hauptstr.32 • 1190 Wien



Kleine Schritte statt Heldentaten

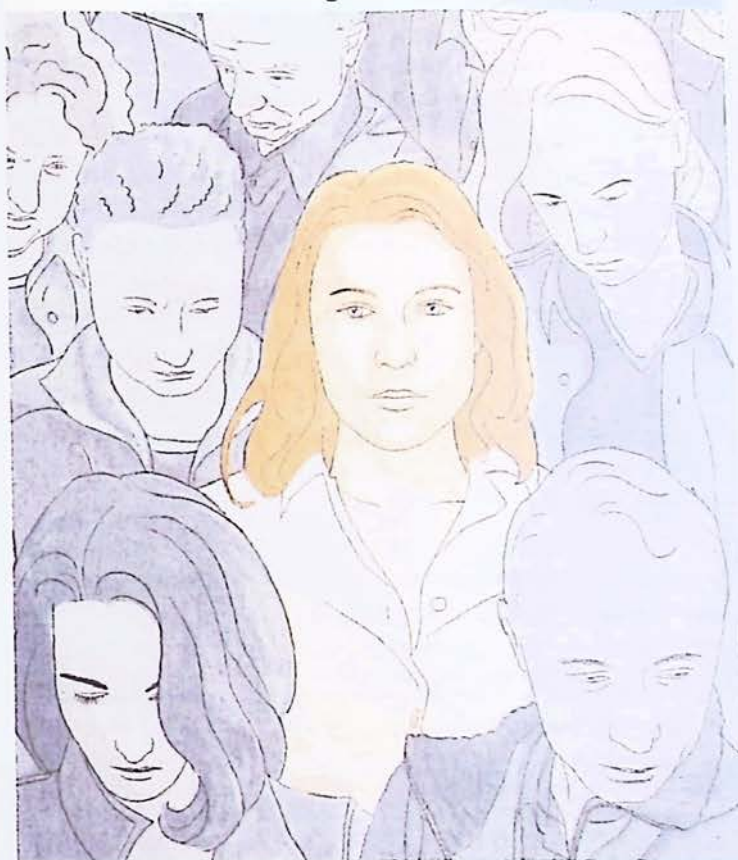
„Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen“

Da Appelle alleine das Verantwortungsbewusstsein der Bürger nicht erhöhen, haben Sozialwissenschaftler Trainings zur Förderung der Zivilcourage entwickelt.

Eine Passantin hört aus dem geöffneten Fenster einer Wohnung das Geräusch von Schlägen und ein Kind laut schreien. Die Frau will der Sache genauer nachgehen und läutet an der Wohnungstür. Ein Schüler beobachtet, wie ein Klassenkamerad von einer Bande älterer Schüler ständig drangsaliert und manchmal sogar körperlich angegriffen wird. Beim nächsten Vorfall mischt er sich ein und stellt sich zwischen die Bande und den bedrohten Mitschüler. Fahrgäste einer U-Bahn werden Zeugen, wie zwei Skinheads einen dunkelhäutigen Mann anpöbeln. Eine Frau steht auf und fragt den angegriffenen Mann, ob er sich neben sie setzen wolle. Eine Angestellte wird seit einigen Monaten von den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihres Teams gröblichst und auffallend schlecht behandelt, bis ein Kollege Mut fasst und die Situation in einer Teamsitzung anspricht.

In all diesen Beispielen ergreift jemand Partei für eine andere Person, exponiert sich und muss befürchten, selbst zum Ziel von Angriffen zu werden. Sich trotz persönlicher Risiken aktiv für die Durchsetzung humaner und demokratischer Werte einzusetzen stellt zivilcouragiertes Verhalten dar - insbesondere dann, wenn man sich dabei in einer Minderheitenposition befindet und gewissermaßen "gegen den Strom schwimmen" muss. Zivilcourage ist für eine Gesellschaft außerordentlich wichtig, stellt aber auch eine große Herausforderung für den Einzelnen dar, wie Kurt Tucholsky schrieb: *„Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich im offenen Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen NEIN!“*

Unter welchen Voraussetzungen zeigt ein Mensch Zivilcourage? Das hängt zum einen von der Situation, zum anderen von der Person selbst ab. Eine Wichtige Bedingung dabei ist die Eindeutigkeit der Situation. Wenn man eine Pöbelei als einen Streit zwischen Freunden fehlinterpretiert, greift man wahrscheinlich nicht ein. Zu einer Fehleinschätzung kann es auch kommen, wenn man



mit zu vielen verschiedenartigen und widersprüchlichen Eindrücken konfrontiert wird.

Auch die Folgen, die eine Person in Kauf nehmen muss, beeinflussen ihr Handeln. Die Angst, sich zu blamieren, soziale Unterstützung zu verlieren, den Unmut von Autoritäten auf sich zu ziehen oder gar das eigene Leben zu riskieren, kann Zivilcourage blockieren. Je aufwändiger die unterstützende Handlung ist oder je höher deren Kosten sind, desto geringer ist die Wahrscheinlich-

Kleine Schritte statt Heldentaten



keit, dass man eingreift. Die Hilfsbereitschaft sinkt ebenfalls drastisch, wenn mehrere Personen einen Notfall beobachten. Jeder hofft und erwartet, dass ein anderer eingreift. Die sozialpsychologische Forschung spricht in solchen Fällen von "Verantwortungsdiffusion".

Nicht zuletzt hängt das Ausmaß an Zivilcourage auch von der gesellschaftlichen Stimmung, dem Zeitgeist ab. Zivilcourage kann in einer Gesellschaft hoch angesehen sein, sie kann aber auch als Loyalitätsbruch gewertet werden. Wichtig sind auch Vorbilder. Wer zivilcouragiertes Handeln bei anderen beobachtet, ist motivierter, im Ernstfall selbst einzugreifen.

Neben äußeren Umständen spielen auch Persönlichkeitseigenschaften eine Rolle: Menschen, die sich durch geringe Ängstlichkeit, starkes Selbstvertrauen und hohe Empathiefähigkeit auszeichnen, setzen sich in bedrohlichen Situationen mutiger für andere ein als ängstliche, selbstunsichere und wenig einfühlsame Menschen. Und nur wer weiß, welches Verhalten in einer konkreten Situation hilfreich ist (zum Beispiel: Was soll ich tun, wenn ich Zeuge einer Schlägerei werde?) und das richtige Verhalten zur Verfügung hat (zum Beispiel weiß, wie man einen Notruf absetzt), wird sich im entscheidenden Augenblick auch zivilcouragiert verhalten.

Mutiges Eingreifen kann in den verschiedensten Lebenszusammenhängen (Familie, Schule, Arbeitsplatz) notwendig werden. Vor allem im Kampf gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus braucht eine Gesellschaft couragierte Bürger.

Auch wenn Appelle eine wichtige Rolle für die öffentliche Meinungsbildung spielen und von vielen ernst genommen werden, so ist damit noch keineswegs sichergestellt, dass Menschen in kritischen Situationen auch wirklich zivilcouragiert handeln. Appelle allein zeigen kaum Wirkung. Sie schaffen zwar ein Bewusstsein für die Notwendigkeit, "Gesicht zu zeigen", aber sie lehren nicht, wie das im konkreten Fall geht. So hört man häufig: "Ich weiß schon, dass ich hätte eingreifen sollen, dass ich zumindest etwas hätte sagen sollen, aber ..." Lähmende Gefühle von Angst und Unsicherheit, mangelndes Wissen, welches Verhalten angemessen ist, verhindern in kritischen Situationen, dass eigene Überzeugungen in Handlungen umgesetzt werden.

Abhilfe schaffen können hier Trainings wie zum Beispiel das "Göttinger Zivilcourage-Training" oder das Heidelberger Projekt "faustlos". Sie vermitteln konkretes Wissen und üben richtiges Verhalten in kritischen Situationen ein.

Seit etwa zwei Jahren bildet der Lehrstuhl für Sozialpsychologie der Universität München in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat 314 (Prävention und Opferschutz) des Münchner Polizeipräsidiums Jugendbeamte der Polizei, Lehrer an Münchner Schulen sowie Mitarbeiter von Münchner Jugendzentren aus. Diese sogenannten Multiplikatoren werden in zwei bis drei Tagen mit den Trainings "Aufschau" oder "Zammgraut" vertraut gemacht, die sich an Grundschulkinder beziehungsweise Jugendliche ab 12 Jahren richten. Beide Trainingsversionen umfassen eine Sammlung von etwa 20 Rollenspielen und Selbsterfahrungsübungen, die im Unterricht oder im Rahmen von institutionellen Freizeitangeboten durchgeführt werden können.

Dabei geht es um Themen wie Gewalteskalation in Gruppen, die Verletzlichkeit des eigenen Körpers, das persönliche Erleben von



**Wer uns vernichten kann,
vermag uns noch längst
nicht zu verwunden;
dies ist das Vorrecht derer,
die wir lieben.**

Hans Kudsus

Ausgegrenztheit sowie angemessenes Helferverhalten, wenn man Zeuge einer Gewalttat wird. Ziel der Übungen ist zuvorderst, die Kinder und Jugendlichen für mögliche präsente Gewalt zu sensibilisieren und ihnen deutlich werden zu lassen, wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen. Sie lernen, sich in die Opfer einzufühlen, ihre Selbstsicherheit wird gestärkt, und sie erfahren, wie sie sich in kritischen Situationen angemessen verhalten können.

Die Ergebnisse der Teilnehmerbefragungen zeigen, dass das Training erfolgreich ist: Es erhöht sich nicht nur das Wissen, was man



Kleine Schritte statt Heldentaten

in Notsituationen tun kann, auch das Verantwortungsgefühl nimmt zu, wie auch die Überzeugung wächst, tatsächlich kompetent handeln zu können.

Pötzleinsdorfer
Höhe 2
A - 1180 Wien
Tel.: 440 75 84
Tel. oder Fax:
440 35 58
STADLER
blumen4u@blumen-stadler.at

BLUMENSTUDIO
http://www.blumen-stadler.at

**Standort
1180 Wien:
auch Sonn-
und Feiertag
geöffnet**

Blumen für Sie - Blumen for you

**Zustellung
in ganz Wien** **Blumenstudio:**

**Ihr kreatives
Team**
für Hochzeiten,
Geburtstage,
Trauerfeiern,
Jubiläen, für kleine
und große
Aufmerksamkeiten, ... blumen4u@blumen-stadler.at

**Wilhelminen-
straße 40
A - 1160
Tel.: 480 38 77**
STADLER
http://www.blumen-stadler.at

Neben dem Training für Schulkinder wurde am Lehrstuhl für Sozialpsychologie der Universität München auch ein Zivilcouragetraining für Erwachsene entwickelt, das sich auf den Umgang mit Fremdenfeindlichkeit im Alltag konzentriert.

In spielerischen Übungen reflektieren die Teilnehmer eigene Einstellungen im Zusammenhang mit Fremdenfeindlichkeit und diskutieren anschließend in der Gruppe über Fragen wie: Was interpretiere ich als Fremdenfeindlichkeit? Welche Situationen erfordern mehr Zivilcourage? Dies soll den Teilnehmern die unterschiedlichen Sichtweisen verdeutlichen und sie dafür sensibilisieren, wann sie sich verantwortlich fühlen, einzugreifen.

Zusätzlich werden den Teilnehmern sozialpsychologische Erkenntnisse zu den Hintergründen von Fremdenfeindlichkeit vorgestellt, sie erfahren, unter welchen Bedingungen Menschen anderen helfen, wie das öffentliche Notrufsystem funktioniert so-

wie man sich im Notfall richtig verhält. Eine Materialsammlung (zum Beispiel Statistiken zu ökonomischen, sozialen und juristischen Aspekten der Ausländerpolitik) ergänzt das Training. Neben der Wissensvermittlung nimmt das Einüben konkreten Verhaltens einen großen Raum ein. In Rollenspielen und Imaginationsübungen werden unterschiedliche fremdenfeindliche Vorfälle durchgespielt: Wie verhält man sich, wenn mindestens zwei Personen herabwürdigende, fremdenfeindliche oder antisemitische Aussagen über andere, nicht anwesende Personen machen? Was tun, wenn eine Person direkt verbal angegriffen wird? Wie reagieren, wenn es um offene Gewalt geht? Zu den beiden ersten Situationen werden jeweils mehrere Rollenspiele durchgeführt, um verschiedene Reaktionsweisen zu erproben. Geht es um Gewalttätigkeiten, werden Expertentipps der Polizei vermittelt, was man tun kann beziehungsweise auf keinen Fall tun darf.

Um den Lernerfolg zu sichern, bildet jeder Teilnehmer mit einem anderen eine so genannte Lernpartnerschaft. In zwei bis drei Telefonaten oder persönlichen Treffen einige Wochen nach dem Training sollen Erfahrungen ausgetauscht werden und das eigene konkrete Verhalten diskutiert werden.

Wie wirksam das Training ist, zeigt ein Vergleich der Teilnehmer mit einer Kontrollgruppe. Nach vier Wochen schätzten die Trainierten ihre Kompetenz und Entschlossenheit zu zivilcouragiertem Eingreifen höher ein als Mitglieder der Kontrollgruppe und beschäftigten sich gedanklich mehr mit den Themen Fremdenfeindlichkeit und Zivilcourage. Zudem fielen den Trainingsteilnehmern zu geschilderten fremdenfeindlichen Episoden mehr zweckmäßige Handlungen ein als den Mitgliedern der Kontrollgruppe.

Verhaltenstraining zur Förderung der Zivilcourage sind also sinnvoll. Mehr Wissen und eine größere Verhaltenssicherheit fördern das Selbstvertrauen, die persönliche Kompetenz und stärken damit die Zivilcourage.

Autoren: Prof. Dr. Veronika Brandstätter-Morawietz (lehrt am Institut für Psychologie der Universität Zürich), Prof. Dr. Dieter Frey (lehrt an der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität, München).

Julius
KIENNAST

Gemeinsam mehr erreichen!

DER ZUSTELLPROFI
Inter
SERVICE
FÜR GASTRONOMIE & GROSSKÜCHEN

- ◆ Vollsortiment mit über 4.000 Artikeln
- ◆ 14 tägige Aktionen
- ◆ Zustellung frei Haus
- ◆ Telefonverkauf, Außendienst, e-commerce
- ◆ eine mehr als 30jährige Erfahrung bei der Großküchenbelieferung

Julius Kiennast Lebensmittelgroßhandels GmbH
3571 Gars am Kamp Hauptplatz 7 Tel 02985/2341-300



WASSER - Quell des Lebens



2003 wurde von den Vereinten Nationen zum Jahr des Wassers erklärt

Die Kraft der Lichtwasser - Phänomen Lichtwasser

Im Gegensatz zur Homöopathie und Blütentherapie, die von Menschen entwickelt wurden und von Menschenhand zubereitet werden, stammen die Lichtwasser aus der Natur. Grundlegender Unterschied ist, dass Homöopathie und Bachblüten von der Materie in Richtung Energie, der energetisch verschlüsselten Mikroinformation, entwickelt wurden. Somit praktisch eine "Verdünnung" von Materie darstellen. Lichtwasser wirken in umgekehrter Richtung. Das heißt, sich von Energie zu Materie verdichtend. Es gibt kein Leben ohne Gedächtnis von Materie. Ohne Gedächtnis könnte aus einer winzigen Eizelle kein Körper mit hochdifferenzierten Organen entstehen, von denen jedes "weiß", wie es funktionieren muss. In einer Zeit, in der das menschliche Genom erforscht wird, Aufbau und Funktion unserer Gene immer deutlicher zutage treten, wird deutlich, welche verheerenden Fol-

gen Störungen des Gedächtnisses des genetischen Bauplanes haben können. Stoffwechselstörungen bis hin zu Erbkrankheiten können die Folge sein.

Lichtwasser können durch die Übertragung ihrer Mikroinformation, ihres Gedächtnisses, den Energiefluss in unseren Organen wieder harmonisieren. Die Entdeckung der Lichtwasser ist der Mailänder Biologin Dr. Enza Ciccolo zu verdanken. Die Biologin ist eine Wissenschaftlerin, die mit den prestigereichsten Forschungsinstituten Italiens (Universität Pisa, Institut Mario negri) zusammengearbeitet hat. Wie viele Forscher vor ihr ist sie auf der Suche nach dem Ursprung des Lebens, den tieferen Ursachen von Krankheit/Gesundheit, Harmonie/Disharmonie. Dr. Enza Ciccolo begab sich nach Lourdes, um dort einige ihrer Messungen durchzuführen. In dem traditionsreichen Wallfahrtsort erwarteten sie gleich mehr Überraschungen: Was ihr zunächst den Atem verschlug war die Tatsache, dass Menschen mit allen möglichen Krankheiten, auch Hautkrankheiten in das selbe Becken eintauchten, also im selben stehenden und übrigens nichts besonders sauber aussehenden Wasser badeten. Wieso war das nicht verboten? Ignorierte man hier die Ansteckungsgefahr? Dr. Ciccolo untersuchte daraufhin das Lourdeswasser des Beckens und der Grotte. Die Ergebnisse waren, dass das Wasser auf den Resonanztest "antwortete" und zwar mit Frequenzen der lebenden Gewebe, allerdings auf höheren Schwingungsebenen. Alle typischen sieben Frequenzen des sichtbaren Lichtes, die den Farben des Regenbo-



Wasser - Quell des Lebens

bogens entsprechen, waren vorhanden, also ungewöhnlicher-
weise das gesamte Lichtspektrum. Weitere Tests ergaben, dass
sich die Bakterien und andere Mikroorganismen im Lourdeswas-
ser tatsächlich anders verhielten als in "normalem Wasser". Die
Mikroorganismen hatten ihre Aggressivität verloren und waren
harmlos geworden. Darüber hinaus wurde ebenfalls festgestellt,
dass sich dieses Wasser unter bestimmten Bedingungen "vermehr-
ren" lässt, und zwar uneingeschränkt über viele Generationen
hinweg. Das heißt, wir können in unseren eigenen vier Wänden
Lichtwasser reproduzieren, egal ob zum Trinken oder um darin zu
baden, um so in den Genuss der Harmonisierung durch informier-
tes Lichtwasser zu kommen und mit der kosmischen Harmonie in
Resonanz zu treten.

Was ist Resonanz?

Ein kleines Beispiel. Wenn man eine Schale mit Wasser auf einen
Lautsprecher stellt aus dem Musik ertönt, erscheint ein regelmä-
ßiges Wellenmuster auf der Wasseroberfläche. Das Wasser ist in
Resonanz mit den Schallwellen getreten. Wenn eine Stimmgabel
auf ein hohes A gestimmt ist, eine andere auf ein tiefes C, und
eine von beiden wird zum Klingen gebracht, dann passiert nichts
weiter, als dass diese eine anfängt zu schwingen und ein Ton
erklingt.

Phänomene von Frequenzen

Wenn aber beide Stimmgabeln auf die gleiche Frequenz gestimmt
sind, passiert etwas höchst Interessantes: Bringt man auch hier
nur eine zum Klingen, "singt" die andere gleichzeitig mit. Wenn
wir eine beliebige Anzahl von Stimmgabeln der gleichen Stimm-
frequenz selbst in einiger Entfernung voneinander aufstellen und
nur eine davon anschlagen, erfüllt sich sogleich der Raum mit
diesem Ton, der von allen Stimmgabeln gleichzeitig "gespielt"
wird. Dieses Phänomen bezeichnet man als Resonanz. Enrico
Caruso pflegte seine Gäste damit zu unterhalten, dass er ein Kris-
tallglas mit Wasser zum bersten brachte, indem er das hohe C an-
stimmte - ebenfalls ein Resonanzphänomen.

Dr. Ciccolo begann nun auch, weitere Wallfahrtsorte mit Quellen
zu erforschen. Bei diesen Tests stellte sich unter anderem heraus,

dass nur die Wasser, die auf das gesamte Lichtspektrum resonant
sind, auch reproduzierbar, das heißt vermehrbar sind. Dazu zäh-
len außer Lourdes (Frankreich) auch noch die Quelle von Monti-
ciari (Brescia, Oberitalien), das Wasser von Medjugorje in Bos-
nien, die Quelle von San Damiano (Piacenza, Italien), Fatima in
Portugal und Ephesos (Türkei). Den Lichtwassern dieser Orte ist
die Resonanz mit allen Lichtfrequenzen gemeinsam.

Wie stelle ich mein eigenes Lichtwasser her?

Die meisten Wasser werden wie Reliquien an Gläubige in aller
Welt verkauft bzw man bittet Freunde von Wallfahrten, eines der
Quellwasser, möglichst in einer Glasflasche, mitzubringen. Auf
eine zu informierende Wassermenge bis zu einem Liter guten
Quellwassers geben Sie neun Tropfen Lichtwasser. Das bedeutet,
dass sie auch auf ein Glas Trinkwasser das sie vorbereiten, neun
Tropfen rechnen müssen. Ab zwei Liter Wasser müssen Sie 18
Tropfen Lichtwasser dazugeben. Dieses Wasser trägt nun die
Information bereits in sich. Nach 24 Stunden ist dann das neu an-
gesetzte Wasser zum Lichtwasser geworden. Auf keinen Fall soll-
ten sie destilliertes Wasser verwenden. Zahlreiche Labortests ha-
ben gezeigt dass dieses Wasser nicht mehr voll informationsfä-
hig ist. Dieses nun reproduzierte oder vermehrte Lichtwasser
kann man nun für die verschiedensten Belange als Bad, als Ein-
reibung oder aber als Getränk verwenden. In der Art der Anwen-
dung sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Die Ergebnisse
sind phänomenal.

Die Lichtwasser helfen, den natürlichen Rhythmus des Körpers
wieder herzustellen. Ist man in der glücklichen Lage, Wasser aus
allen diesen Quellen zu besitzen, kann man diese auch in einer
Extraflasche vermischen (9 Tropfenweise).

Diese Mischung ist nicht reproduzierbar, nur die einzelnen Licht-
wasser. Achten sie darauf, nie den letzten Vorrat ihres Lichtwas-
sers zu verbrauchen. Am besten halten sie ein Reservefläschchen
bereit, sollte ihr Gebrauchsfläschchen kaputt- oder verlorengen-
hen. Füllen sie immer zuerst das gewählte Gefäß (Flasche, Glas,
Waschbecken, Badewanne) mit gutem Wasser und dann erst
fügen sie ihr Lichtwasser dazu! Benutzen sie lichtdurchlässige,
farblose Flaschen zum Aufbewahren, denn Lichtwasser bleiben
nur "lebendig", wenn es immer wieder mit Tageslicht in Berüh-
rung kommt. Notieren sie sich ihre Erfahrungen, denn die Ergeb-
nisse werden sie verblüffen.

ELEKTRO

HANSHUEMAYER'S Wtw.

BEHÖRDLICH KONZESSIONIERTES UNTERNEHMEN

Altbauanierung

Licht- und Kraftanlagen

Speicherheizungen

Blitzschutzanlagen

Freileitungsbau

Sämtliche Reparaturen

1080 Wien,
Stolzenthalergasse 3

☎ 406 32 09
Fax 403 10 47

Werkstätte:
Stolzenthalergasse 4

Autor: U.-Victoria Mertens

Mehr als ein Amt. Wir helfen Opfern von Verbrechen.

Opfer von Verbrechen bekommen unter bestimmten Voraussetzungen Hilfen, wenn durch das Verbrechen ihre Erwerbsfähigkeit gemindert ist.

Ist das Opfer tot, haben Hinterbliebene Anspruch auf den entgangenen Unterhalt. Außerdem wird ein Ersatz für die Bestattungskosten geleistet.

Information

- durch die Sicherheitsbehörden und die Strafgerichte erster Instanz. Diese haben die Geschädigten über ihre Ansprüche zu belehren.
- durch das **Bundessozialamt**, das für das Verbrechensofopfergesetz zuständig ist. Ist dieses über die Tat informiert, sind seine Experten bestrebt, die Betroffenen über die gesetzlichen Ansprüche persönlich zu informieren und mit ihnen weitere Schritte zu beraten.

Landesstelle Wien
1010 Wien, Babenbergerstraße 5
Tel. 01/588 31 Fax. 01/586 20 16
bundessozialamt.wnb1@basb.gv.at



BUNDESSOZIALAMT

Hilfe und Beratung für Menschen mit Behinderungen

Ein Angebot des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Pfaffinger

Ihr Meisterbetrieb

Gebäudereinigung

1150, Goldschlagstraße 20

Tel. 789 47 86



Die Alltagsdroge (Teil 1) KOFFEIN

Die Alltagsdroge (Teil 1)

KOFFEIN



Bei der Arbeit, im Straßenverkehr oder allgemein in Situationen, die hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit und das Reaktionsvermögen stellen, ist volle Wachheit gleichbedeutend mit Sicherheit und vollständige Leistungsfähigkeit. Mit bestimmten Wirkstoffen kann man den natürlichen Rhythmus von Wachen und Schlafen teilweise beherrschen, wobei jedoch oft Nebenwirkungen auftreten.

Koffein ist nicht nur eines der ältesten und wirk-

Koffein ist das meistbenutzte Aufputschmittel. Im Gehirn heftet es sich an Rezeptoren, die den Schlaf beeinflussen. Aber auch Blutgefäße und Muskeln sowie Herz, Nieren und weitere Organe reagieren auf diese 'Gesellschaftsdroge'.

samsten Aufputschmittel, sondern auch eines der besten verträglichen. Die meisten von uns nehmen es täglich in Form einer Tasse Kaffee zum Frühstück zu sich, um die letzten Reste von Müdigkeit abzuschütteln und sich für den Tag fit zu machen.

Wie Koffein diesen Muntermachereffekt und andere Wirkungen ausübt, konnte inzwischen auf physiologischer Ebene geklärt werden. Demnach konkurriert es mit einer körpereigenen Substanz um deren Andockstelle. Wenn es sich daran heftet, sind die Folgen allerdings entgegengesetzt: Statt hemmend wirkt es aktivierend auf eine wichtige Signal- und Reaktionskaskade innerhalb der Zelle. Auch Pharmakologen interessierten sich schon länger für Koffein. Inzwischen prüft man, inwieweit es sich als Komponente von Psychostimulantien für alle jene Berufsgruppen

OB FASSADE, RENOVIERUNG, ADAPTIERUNG oder NEUBAU:

RE-Bau

GmbH

Ihr Partner am Bau in Mittel- und Osteuropa

A-1120 Wien, Meidlinger Hauptstraße 63 • Telefon: 0043/(0)1/813 56 31 • Telefax: 0043/(0)1/813 56 31-14
PL-31-545 Kraków, ul. Mogliska 71 • Telefon: 0048/12/411 33 05 • Telefax: 0048/12/411 15 00
www.re-bau.com • e-mail: office@re-bau.com

WIEN • KRAKÓW • MOSKWA • FRANKFURT a.M.

Die Alltagsdroge (Teil 1)

KOFFEIN



eignet, bei denen Wachsein oberste Priorität hat. Dabei geht es vor allem darum, eine Form der Verabreichung zu finden, die eine lange Wirkdauer garantiert und unerwünschte Nebenwirkungen vermeidet. Zu den unliebsamen Folgen von Koffein in hohen Dosen gehören vor allem Harndrang, aber auch Herzrasen, Zittern und Nervosität. Vor kurzem gelang die Entwicklung eines "Koffeins mit langsamer Freisetzung", das die positiven Effekte optimiert und die negativen weitgehend ausschaltet.

SIEGESZUG EINER BOHNE AUS ARABIEN

Um die Entdeckung des Kaffees ranken sich viele Legenden. Nach einer bemerkte ein Hirte im Jemen, dass seine Schafe in einen ungewohnten Zustand der Aufregung gerieten, sobald sie die Früchte eines bestimmten Gebirgsbaumes fraßen. Er teilte seine Beobachtung einem Mönch aus dem benachbarten Kloster mit, der daraufhin die Beeren sammeln ging, sie trocknete und daraus einen Aufguss zubereitete, den er seinen Mitbrüdern zu trinken gab. Diese waren danach in den nächtlichen Gebeten mit viel mehr Ausdauer und Eifer bei der Sache.

Die ersten schriftlichen Zeugnisse von Kaffee finden sich im 9. und 11. Jahrhundert bei zwei persischen Ärzten: Rhazes (865-923) und Avicenna (980-1037). Beide erwähnen ein Stärkungsmittel, das aus dem Jemen stammt. Ausfuhrhafen für Kaffee war Al Mukha (das heutige Mokka). Von dort gelangten die Bohnen über Dschidda (im heutigen Saudi-Arabien), wo sie auf große Schiffe oder Galeeren umgeladen wurden, ins ägyptische Suez. In Ballen von 150 Kilogramm nahmen sie dann die Karawanenstrassen nach Kairo oder Damaskus.



Der Verkauf von Kaffee begann in Mekka, der heiligen Stadt des Islam und Ziel moslemischer Pilger. Hier machten die ersten Kaffeehäuser auf. Im 16. Jahrhundert gelangte das Getränk in die Türkei und im Jahr 1615 nach Venedig. Griechische, türkische und armenische Händler brachten es dann nach Frankreich. Als Geschenk des türkischen Botschafters Soliman Afsa hielt Kaffee 1669 Einzug am Hof Ludwigs XIV.

Binnen kurzem verbreitete sich das neue Modegetränk über ganz Europa; in allen großen Städten schossen Kaffeeeläden aus dem Boden. Auch Beethoven gehörte zu den passionierten Kaffeetrinkern. Bei der Zubereitung war er äußerst pingelig: Genau sechzig Bohnen zählte er für eine Tasse ab. Um das Jahr 1734 schrieb Bach seine "Kaffeeekantate"; immerhin pflegte das von ihm geleitete Collegium Musicum in den Lokalisationen des Leipziger

ziger Cafetiers Gottfried Zimmermann aufzutreten. Später trank Balzac bis zu dreißig Tassen am Tag und widmete dem Kaffee und seinen Wirkungen eine umfangreiche Abhandlung.

Doch gab es auch ablehnende Stimmen. Der preußische König Friedrich der Große erklärte 1777, mit Kaffee getränkte Soldaten könnten gegen Biertrinker keine Schlachten gewinnen. Bei der damaligen Kriegsführung war vielleicht die durch einen leichten Rausch hervorgerufene Euphorie nützlicher als extreme Klarsicht und Wachheit; denn die Infanteristen mussten ungeachtet der Gefahr, von der nächsten Salve niedergemäht zu werden, standhaft weiter vorrücken.

Der französische Kaufmann und Weltreisende Sylvestre Dufour machte im 17. Jahrhundert erste Beobachtungen wissenschaftlichen Charakters über die Wirkungen der schwarzen Bohnen. "Wenn unsere französischen Kaufleute die ganze Nacht arbeiten wollen, trinken sie am Abend eine oder zwei Tassen Cahue" schrieb er. "Nach dem Abendessen verhindert er das Einschlafen, daher wird er dann von Leuten getrunken, die nachts studieren wollen".

Die Fähigkeit des Kaffees, Müdigkeit zu vertreiben, fiel demnach als erste auf. Gleichzeitig berichtete Dufour, dass das Getränk, "nüchtern genossen, sich im Magen in Galle verwandelt und ihn zerfrisst ...". Daher sieht man jeden Morgen an den Pforten von Kaffeehäusern eine Unmenge von Biscuit- und anderen Gebäckverkäufern. Der Kaufmann konstatierte jedoch auch, dass "der Kaffee in wunderbarer Weise die erste Verdauung unterstützt. Die erste Verdauung ist die Umwandlung der Nahrungsmittel im Magen in eine weiße, flüssige Substanz. Chylus oder Milchsaft genannt.

DAS WECKMOLEKÜL

Hat der Kaffee nun einen schädlichen Einfluss auf die Verdauung oder nicht? Und wie verlängert er den Wachzustand? Erst moderne Untersuchungen haben Antworten auf diese Fragen geliefert. Insbesondere ergaben sie, dass Kaffee eine Mischung von ganz unterschiedlichen Bestandteilen ist, die den Organismus verschiedenen beeinflussen. So enthält er Mineralsalze, Saccharide, Proteine, Lipide und Vitamine. Der aktivste Bestandteil aber ist das Koffein.

Am 3. Oktober 1819 besuchte der "junge Chemikus Runge" Goethe in Jena. Nach Gesprächen über Gifte in Pflanzen, so erinnert sich Friedlieb Ferdinand Runge (1794-1867) später, "übergab er (Goethe) mir noch eine Schachtel mit Kaffeebohnen, die ein Grieche ihm als etwas ganz Vorzügliches gesandt. Auch diese können Sie zu Ihren Untersuchungen brauchen!" sagte Goethe. Er hatte Recht; denn bald darauf entdeckte ich darin das wegen seines großen Stickstoffgehaltes so berühmt gewordene Koffein. "Bei der farblosen, in Wasser und Alkohol löslichen Substanz, die Runge durch eine Serie von Destillationen erhielt, handelt es sich um ein Alkaloid - ein Mitglied aus der Klasse pflanzlicher Naturstoffe, zu denen auch das Nikotin im Tabak, das Theobromin im Kakao und das Theophyllin im Tee gehören.

War Kaffee zu Goethes Zeiten noch ein Luxusartikel, den sich nur Wohlhabende leisten konnten, so ist er heute zum Alltagsgetränk geworden. Weltweit werden täglich eine Milliarde Tassen konsumiert. Jede davon enthält um die hundert Milligramm Koffein - eine relativ konstante Dosis, ob man nun Espresso oder Filterkaffee trinkt. Auch die Nahrungsmittelindustrie verbraucht das Aufputzmittel. So werden Cola-Getränke und "Energydrinks"



Die Alltagsdroge (Teil 1) KOFFEIN

damit versetzt: Der Koffeingehalt eines Liters entspricht dem einer Tasse Kaffee. Ebenso befindet sich die Substanz in Schokoriegeln; ihre Menge erreicht hier etwa ein Fünftel derjenigen in einer Tasse Kaffee. Im Übrigen enthalten auch zahlreiche Medikamente Koffein. Das gilt vor allem für Mittel gegen Migräne, Schmerzen und Fieber. Die Höchstmenge in einer solchen Tablette entspricht dem Gehalt einer Tasse Kaffee.

Für Kinder ist das versteckte Koffein nicht unproblematisch. Drei Dosen Cola und drei Schokoriegel enthalten das Äquivalent von zwei Tassen Kaffee. Ein dreißig Kilogramm schweres Kind erreicht damit eine Konzentration von sieben Milligramm Koffein pro Kilogramm Körpergewicht. Für ähnlich hohe Werte braucht ein Erwachsener vier bis sechs Tassen Kaffee. Da ist es kein Wunder, wenn ein solches Kind Schlafprobleme bekommt.

ZWISCHENSTATION BLUTKREISLAUF

Die Resorption von Koffein findet teilweise im Magen, hauptsächlich aber im Darm statt. Das Blut befördert den Stoff dann zu den verschiedenen Organen. Wie schnell das Koffein vom Körper aufgenommen wird, hängt stark vom Mageninhalt ab. Eine reichhaltige Mahlzeit braucht mehrere Stunden, bis sie verdaut ist und in den Darm weiterwandert. Dadurch verlängert sich zugleich die Verweilzeit des Kaffees im Magen, und das Koffein wird langsamer resorbiert. Denselben Effekt, hat, wenngleich in geringerem Maße, die Zugabe von Milch; denn Milch ist alkalisch und reich an Proteinen, Galaktose und Fetten, was gleichfalls die Entleerung des Magens verlangsamt. Aus ähnlichen Gründen tritt das Molekül auch dann verzögert in den Blutkreislauf über, wenn es mit kohlensäurehaltigen Getränken statt mit Tee oder Kaffee aufgenommen wird.

Erst einmal in den Adern angelangt, erreicht das Koffein in weniger als fünf Minuten die Organe und das Nervensystem. Allerdings wird rund ein Drittel der Menge im Blutplasma an Proteine wie Albumin gebunden und bleibt inaktiv. Bei älteren Menschen enthält das Blut weniger Eiweißstoffe, weil ihr Proteinstoffwechsel verlangsamt ist: Die Leber bildet nicht mehr so viele Proteine, und die Nieren lassen mehr davon passieren. Daher ist bei diesen Menschen der Anteil an freiem Koffein im Blut höher und die anregende Wirkung entsprechend stärker.

Wie stark die Droge wirkt, hängt aber auch davon ab, wie schnell sie wieder abgebaut wird. Der Abbau geschieht in der Leber, wo Enzyme jene Methylgruppen von Molekül entfernen, die ihm seine Aktivität verleihen. Im allgemeinen ist die Koffeinmenge im Blut nach etwa vier Stunden auf die Hälfte gesunken.

Die Aktivität der abbauenden Enzyme in der Leber variiert allerdings von Mensch zu Mensch und hängt zudem von diversen Umweltfaktoren ab. So wird sie durch polycyclische Kohlenwasserstoffe gesteigert, die im Zigarettenrauch enthalten sind. Raucher scheiden Koffein deshalb schneller aus. Auch bestimmte Medikamente enthalten Stoffe, welche die Leberenzyme anregen und so den Abbau der Droge beschleunigen.

Umgekehrt verhalten sich gewissen Hormone wie Östradiol, die in der Antibabypille enthalten sind: Sie senken die Aktivität der Enzyme. Sie werden nämlich auch von diesen Enzymen abgebaut, sodass sie einen Teil davon belegen, der dann nicht mehr für das Koffein zur Verfügung steht. Dieses bleibt daher länger im Blut. Aus diesem Grund kann bei schwangeren Frauen manchmal eine einzige Tasse Kaffee einen ganzen Tag lang wirken. Außerdem hat das Koffein, das sehr leicht in alle Gewebe diffundiert,

im Blut von Mutter und Fötus dieselbe Konzentration. Man kann schwangeren Frauen also nur raten, möglichst auf den Genuss von Kaffee zu verzichten.

Bevor die Wirkungen des Koffeins näher beschrieben werden, wäre auf einen scheinbaren negativen Effekt einzugehen, der ihm gelegentlich zugeschrieben wird. Manchmal hat man den Eindruck, dass allzu viel Kaffee im Laufe des Tages die Verdauung beeinträchtigt und Sodbrennen verursacht. Das kann jedoch nicht dem Koffein angelastet werden; denn bei entkoffeiniertem Kaffee treten die gleichen Symptome auf. Kaffee ist eine komplexe Mischung aus Hunderten von Substanzen, von denen einige auf das Verdauungssystem wirken. Sie verursachen insbesondere eine



Kontraktion der Gallenblase sowie die Ausscheidung von Pankreassaft und einen Anstieg in der Konzentration der Verdauungshormone Cholezystokinin und Gastrin. Letzteres regt die Sekretion von Magensäure an und aktiviert die Magendarmbewegung, was zu Übersäuerung und Reflux in die Speiseröhre führen kann. Koffein ist daran jedoch nicht beteiligt.

(Fortsetzung in der UI-Broschüre 2/03)



Lösungen

1

14 13 13 33

2

1. Familienangehörige 2. Laubbäume
3. Nadelbäume 4. Möbelstücke 5. Wintersportgeräte
6. alkoholfreie Getränke 7. Flüssigkeiten 8. Getreidearten
9. Schreibzeug 10. Märchengestalten

Lösung:

Hier können sie die Lösung der Denksportaufgaben erfahren.
Wir gratulieren!

Rezensionen



Gerfried Sitar · Anna Hoffmann

MAGIE UND MACHT DES SCHREIBENS

Die schönsten Bibliotheken Österreichs

PICHLER VERLAG



Der Benediktinerpater Gerfried Sitar, Kunsthistoriker und einer spürbar heillosen Bücherleidenschaft verfallen, hat die bedeutendsten Bibliotheken Österreichs besucht. Mit seinem Buch "Magie und Macht des Schreibens" (PICHLER Verlag) infiziert er nun die Mitmenschen mit diesem wundervollen Virus und lädt sie ein, ihn auf seinem Rundgang durch das gesammelte Wissen aus Jahrhunderten zu begleiten.

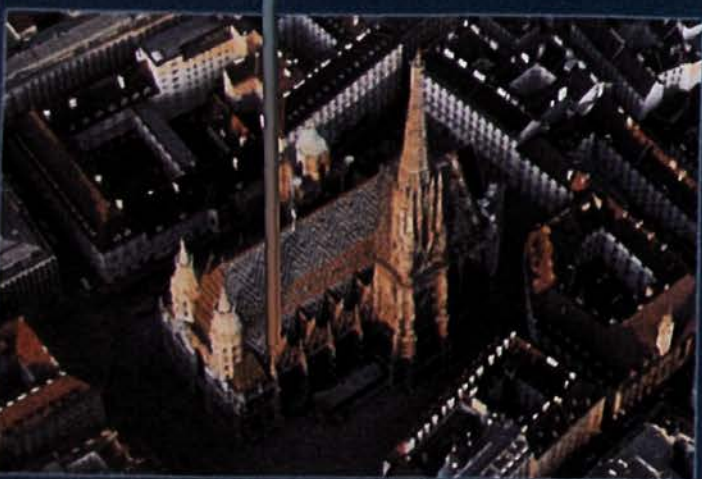
ISBN 3-85431-247-4

Rezensent: Amtsrat Mag. Johannes GANS

Alfred Havlicek · Horst Friedrich Mayer

WIEN · VIENNA

MIT DEN AUGEN DES ADLERS



JÁNOS KALMÁR · ANDREAS LEHNE

JUGENDSTIL

WIEN ■ PRAG ■ BUDAPEST



PICHLER VERLAG

Was das Kaiserhaus einst nicht geschafft hat, ist einem Kunst- und Architekturstil gelungen. Er verbindet bis heute die drei wichtigsten Städte der längst erloschenen Monarchie und prägt wesentlich deren Erscheinungsbild. Der Fotograf Janos Kalmar hat in Wien, Prag und Budapest die schönsten Zeugnisse des Jugendstils aufgesucht und mit einem Kommentar des Kunsthistorikers Andreas Lehne zu einem Bildband zusammengestellt: "Jugendstil, Wien, Prag, Budapest" (PICHLER Verlag).

ISBN 3-85431-281-4

Preis: € 29,90,-

Rezensent: Amtsrat Mag. Johannes GANS

Wer tagtäglich in den Gassen und Straßen zwischen den Häuserfronten unserer Stadt unterwegs ist, dem tut schon ein Blick vom Kahlenberg gut. Erhebender im wahrsten Sinn des Wortes ist zweifellos ein Rundflug über Wien. Alfred Havlicek war dieses Vergnügen sogar dienstlich vergönnt, er war Hubschrauberpilot des Österreichischen Bundesheeres. In seinem jüngsten Buch "Wien mit den Augen des Adlers" (PICHLER Verlag) nimmt er uns mit hinauf über die Dächer der Stadt. Dr. Horst Friedrich Mayer erzählt dazu die Geschichten, wie Wien zu dieser - übrigens nicht nur von oben - sehenswerten Stadt gewachsen ist.

ISBN 3-85431-279-2

Rezensent: Amtsrat Mag. Johannes GANS

Peter Diem · Michael Göbl · Eva Saibel

Die Wiener Bezirke

Ihre Geschichte · Ihre Persönlichkeiten · Ihre Wappen



LEBERREUTER

Markus Huber / Robert Treichler

KEINER IST SO TOLL WIE WIR

Blöde Briten,
dämliche Deutsche, frustrierte Franzosen
und 36 weitere hoffnungslose
Fälle



Polizei und Bezirk sind zwar keine Einheit mehr, trotzdem bleibt man ein Ottakringer, ein Liesinger oder ein Floridsdorfer - und trägt umso bewusster das Bezirkswappen am Ärmel des Uniformhemdes. Die Geschichten, die hinter diesen Zeichen auf den Wappen stehen, weiß man aber selten. Man kann sie nun nachlesen, in "Die Wiener Bezirke" (PERLEN-Reihe) von Peter Diem, Michael Göbl und Eva Saibel, wo auf kurzweilige Weise eine Menge Wissenswertes über unsere 23 Bezirke erzählt wird.

ISBN 3-85223-463-8

Preis: € 22,90.-

Rezensent: Amtsrat Mag. Johannes GANS

ÖSTERREICH'S WELTERBE

KULTURDENKMÄLER UND LANDSCHAFTEN UNTER DEM SCHUTZ DER UNESCO

Verlag Christian Brandstätter



Pünktlich zum UN-Jahr des Kulturgüterschutzes und 30 Jahre UNESCO-Welterbe-Konvention ist "Österreich's Welterbe-Kulturdenkmäler und Landschaften unter dem Schutz der UNESCO" erschienen (Verlag Christian BRANDSTÄTTER), herausgegeben von Christian Schuhböck, dem Gründer und Generalsekretär der "Alliance For Nature". Sie alle werden im vorliegenden Band ausführlich beschrieben und in großartigen Bildern gezeigt. Man könnte meinen, die Wachau oder den Semmering zu kennen. Wenn einem diese Gegenden aber aus der Sicht einer Welt gezeigt werden, die diese Stätten für würdig befunden hat, als Weltkulturerbe zu gelten, dann darf sich die österreichische Brust mit gutem Recht schwellen.

ISBN 3-85498-178-3

Preis: € 39,90.-

Rezensent: Amtsrat Mag. Johannes GANS

In humoristisch einzigartigen Weise verstehen Markus Huber und Robert Treichler daß wir Österreicher längst gemutmaß haben, dass uns andere Länderlexika und Reiseführer weismachen wollen, dass andere Völker und deren Länder in irgendeiner Weise bewunderswert seien. Immer schon haben wir Österreicher Vorurteile gegenüber den anderen Europäern gehegt. In diesem Buch werden sie endlich bestätigt. Ausnahmslos. Hier finden Sie alle Schlamassel der europäischen Völker übersichtlich und alphabetisch geordnet. Ein Reiseführer für das überzeugte Daheimbleiben. Nur für jene Leser geeignet, deren Lachmuskulatur gut ausgebildet ist.

ISBN 3-8000-3800-5

Preis: € 14,90.-

Red.



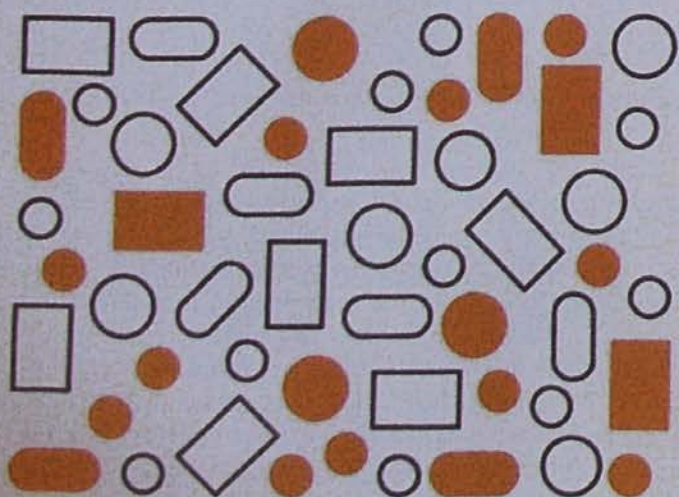
DENKSPORT DENKSPORT DENKSPORT DENKSPORT

Denken kann man spielerisch üben, gleichsam um die in Gewohnheit und Vorurteil versteiften Hirnmuskeln zu lockern. Aber Denken kann man ebensogut methodisch trainieren, um Leistungskraft und Zusammenspiel der Verstandesfunktion zu optimieren. Die in den folgenden Ausgaben der UI-Broschüre zusammengefassten Beispiele bieten ein erprobtes Trainingsprogramm, mit dem die Denkkapazität des Lesers gezielt verbessert werden kann. Die denkvorbereitenden Faktoren Wahrnehmungsvermögen, Beobachtungsgabe, Vorstellungskraft und Motivation werden ebenso geübt wie die Intelligenzkategorien Konzentrationsfähigkeit, anschauungsgebundenes und wortgebundenes Denken, analoges Schließen und logisch-analytisches Denken. Die Beschränkung auf knappe Hinführungen zu den Aufgaben erzieht zur Aktivierung des produktiven Denkens. Ein ausgefeilter Stufenbau, bei dem die jeweils schwierigere Aufgabenserie vom Lösungsergebnis des einfacheren ausgeht, motiviert zu lustvollem Arbeiten, verhilft zu positiver Einstellung gegenüber dem Problemlösen und fördert die Verfeinerung der Denkstrategien. Viel Spaß an den folgenden Übungen!

1

Konzentration und Tempomotivation

Stellen Sie bitte fest, wieviele von den verschiedenen Symbolen vorhanden sind. Dabei ist zu beachten, daß die farbigen Symbole doppelt zählen. Bitte lösen Sie diese Aufgabe möglichst schnell. Richtzeit 90 Sekunden. Diese Richtzeit kann nur eingehalten werden, wenn Sie ökonomisch arbeiten. Danken Sie zunächst darüber nach, wie Sie vorgehen sollten.



2

Wortgebundenes Denken

Bei dem folgenden Aufgabentyp ist neben die drei gegebenen Begriffe ein treffender Oberbegriff zu setzen. Der Oberbegriff "Bäume" für die Begriffe "Föhre, Fichte, Tanne" wäre nicht treffend genug. Sein Begriffsumfang ist zu klein, sein Begriffsumfang daher zu groß. Wenn wir den Begriff "Bäume" um den Begriff "Nadel" erweitern, seinen Begriffsumfang also vergrößern, dann wird der vom neuen Oberbegriff "Nadel-

bäume" erfaßte Umfang stark verkleinert. Alle Laubbäume fallen heraus. Der Oberbegriff wird treffender. Wir könnten nun theoretisch den Begriffsumfang noch weiter – zum Beispiel in europäische Nadelbäume – vergrößern. Das würde den Begriffsumfang noch weiter schrumpfen lassen.

Achten Sie also darauf, den Begriffsumfang des Oberbegriffs so zu wählen, daß er für die gegebenen Begriffe "treffend" wird.

Begriffe

Oberbegriff

1. Vater, Mutter, Kind
2. Birke, Buche, Eiche
3. Lärche, Tanne, Fichte
4. Tisch, Stuhl, Schrank
5. Ski, Schlitten, Bob
6. Wasser, Milch, Saft
7. Wasser, Salzsäure, Wein
8. Weizen, Roggen, Gerste
9. Bleistift, Füller, Kreide
10. Kasper, Hexe, Schneewittchen

Lösung:
finden Sie auf Seite 45!

Textbeiträge

"Brust und Tod", "Zellgestress"

Autor: MS, id:
Quelle: **Psychologie Heute**. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags.
Heft 7 / Juli 2003, Julius Beltz GmbH & Co. KG Weinheim, 69469 Weinheim, Werderstraße 10 (Tel: 06201/60070, e-mail: www.psychologie-heute.de).

"Das Leben ist ein Geschenk"

Autor: *Anja Krumpholtz-Reidel*
Quelle: **Psychologie Heute**. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags.
Heft 7 / Juli 2003, Julius Beltz GmbH & Co. KG Weinheim, 69469 Weinheim, Werderstraße 10 (Tel: 06201/60070, e-mail: www.psychologie-heute.de).

"Hör doch mal zu"

Autor: *Silvia Maier*
Quelle: **Psychologie Heute**. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags.
Heft 7 / Juli 2003, Julius Beltz GmbH & Co. KG Weinheim, 69469 Weinheim, Werderstraße 10 (Tel: 06201/60070, e-mail: www.psychologie-heute.de).

"Der gerechte Zorn und seine positive Wirkung"

Autor: *Hako Ernst*
Quelle: **Psychologie Heute**. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags.
Heft 7 / Juli 2003, Julius Beltz GmbH & Co. KG Weinheim, 69469 Weinheim, Werderstraße 10 (Tel: 06201/60070, e-mail: www.psychologie-heute.de).

"Kleine Schritte statt Heldentaten" Autor:

Veraika Brandstätter
Quelle: *Monowitz, Dieter Fry*
Psychologie Heute. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags.
Heft 7 / Juli 2003, Julius Beltz GmbH & Co. KG Weinheim, 69469 Weinheim, Werderstraße 10 (Tel: 06201/60070, online: www.psychologie-heute.de).

"Wasser - Quell des Lebens"

Autor: *Z. Victoria Moritz*
Quelle: *Jena*. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags.
Heft 1 / 2003, Regensburger Verlag, aktive Imagination GmbH, RedJena, Josef-Haydn-Str. 33, 2603 Felsdorf (Tel: 02628-63731, online: <http://www.jena.at>, E-mail: info@jena.at, Herausgeber: Gerhard Regensburger).

"Die Alltagsdroge - Koffein"

Autor: *Bruno Saur*
Quelle: **Spektrum der Wissenschaft**. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags.
Verlagsgesellschaft GmbH, D-69126 Heidelberg, Sievogtstraße 3-5 (Tel: 06221-912600, E-mail: marketing@spektrum.com).

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber
Unterstützungsinstitut der Bundessicherheitswache in WIEN
[Vorstand: Oberstleutnant Michael HÖCHTL]
A-1090 Wien, Müllnergasse 23

Redaktion
A-1090 Wien, Müllnergasse 23
(Tel.: 01-31346/30188 - Fax.: 01-31346/30189)

Redaktionskollegium
Michael Höchtel, Haubner Erich, Segall Harald,
Bauer Wolfgang, Gutschi Karl, Sbrizzai Josef

Layout und Design
Michael HÖCHTL

Anzeigenredaktion
Fa. H. Blumauer & Co. KEG, 1040 Wien, Freundg. 8
Tel.: 585-71-710
E-mail: office@agentur-blumauer.at

Druck
Druckerei Berger
3580 Horn, Wiener Straße 79
Tel.: 02982-41610

Urheberrecht
Alle in dieser Broschüre erscheinenden Beiträge sind urheberrechtlich (Eigenverlag oder Fremdverlag) geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Reproduktionen gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm oder Erfassung in Datenverarbeitungssystemen nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Für die namentlich bezeichneten Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Die Redaktion behält sich Kürzungen von eingesandten Artikeln vor.

Grundlegende Richtung
Information für Mitglieder des Unterstützungsinstitutes über drei Hauptthemenbereiche (UI-relevante Themen/ Aktuelle polizeirelevante Themen/ Sonstige interessante Themen bzw Beiträge). Ein Exemplar jeder Ausgabe wird jedem bereits im Ruhestand befindlichen Sicherheitswachebeamten, sowie den Witwenfondsteilnehmerinnen kostenlos zugesandt. 10 Exemplare werden pro Dienststelle zur dortigen Verwendung für die im Dienst befindlichen aktiven Beamten aufgelegt.

**Wir lieben immer die Menschen,
die uns bewundern,
aber nicht immer die,
die wir bewundern.**

La Rochefoucauld

bürkert

Fluid Control Systems

▶▶▶ Die besten
Lösungen sind
die einfachsten.

- ▶ Die neue Geradsitz-Ventil-Generation **2012/2712**
- ▶ Konkurrenzlos: **leichter, kompakter, vielseitiger, exakter**



- ▶ Bürkert-Contromatic Ges.m.b.H.
Diefenbachgasse 1-3, 1150 Wien
- ▶ Tel.: 01/894 13 33-0
<http://www.buerkert.at>